

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 8. März.

Daß die Füsiladen von Rußschut das Wuthgeheul der moskowitzischen Janitscharen-Garde hervorrufen werden, war vorauszusehen und im Grunde darf man ihr diese Herzenserleichterung nicht übel nehmen. Wenn auch alle Welt bei der Justifizierung eines Missethäters unbewegt bleibt, so hat doch die Familie des Gehetzten das Recht, ihrem Jammer ungeberdig Luft zu machen. Auch wäre es nicht einmal hübsch gewesen, wenn die Moskauer Presse keine Radowessische Todtenklage angestimmt hätte; das Geringste, worauf „die Opfer der Ergebenheit für Rußland“ Anspruch haben, ist sicherlich ein Nekrolog in der „Moskowskija Wjedomosti“. Und wenn die brave Zeitung versichert, der Ehrentod der Opfer werde die Geschichte in Bewegung setzen, muß man ob solcher Hyperbel nicht streng zu Gerichte gehen; Jeder, dem ein theureres Wesen für ewig entrißen und gar in so grausamer Weise entrißen wird, meint, es müssen nun Himmel und Erde in Trümmer fallen. Indessen bleibt das Universum von solchen Ereignissen unberührt und die Sonne leuchtet, wie am ersten Tage. In der That hat es den Anschein, als würde die Geschichte sich vorläufig noch nicht veranlaßt sehen, über Hals und Kopf vorwärts zu stürmen. Das offizielle Rußland schweigt. Keines der Organe, welche den journalistischen Verschleiß der russischen Regierungspolitik betreiben, hat über die Vorgänge ein Wort verloren. Vielleicht empfindet man doch einige Scheu, sich offen als Urheber der Meuterei zu bekennen, die so kläglich mißglückt ist; das Eingeständniß der Theilhaberschaft an einem politischen Verbrechen, welches nicht einmal den Erfolg für sich hat, wäre noch schlimmer, als das Verbrechen, es wäre eine Dummheit. Oder bedeutet dieses Schweigen nur die beliebte „Stille vor dem Sturm“ und bereitet sich unterdessen das Ende aller Dinge vor? Wir zweifeln daran.

Denn braucht Rußland einen Vorwand zu koerzitivem Einschreiten, so böte ihm der Mißerfolg des Pronunciamento den schlechtesten Vorwand. Wenn die Anwendung von Gewaltmaßregeln unter irgend einem Gesichtspunkte überhaupt statthaft erscheinen könnte, sie wäre doch absolut unstatthaft aus dem gegebenen Anlasse. Der Bürgerkrieg, die Anarchie, sie könnten immerhin zwar nicht das eigenmächtige und einseitige Vorgehen einer fremden Macht, aber irgend eine europäische Aktion zur Herstellung der Ruhe und Ordnung plausibel machen. Allein welcher Grund wäre jetzt zur Intervention vorhanden? Die Ruhe und Ordnung ist hergestellt, die gesetzliche Regierung übt ihre legitimen Funktionen weiter aus. Allerdings hat die Petersburger Regierung Ursache genug zur Unzufriedenheit mit der bulgarischen Regentenschaft, aber dieses Mißvergnügen hat auch früher geherrscht und es kann doch nicht deshalb zu unerträglicher Höhe gestiegen sein, weil etliche Landesverräter erschossen worden sind. Die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ von einer Vereinbarung zwischen den Mächten über die nächsten Schritte in Bulgarien dürfte daher wohl auf Thatfachen beruhen und durch die letzten Ereignisse nicht hinfällig geworden sein. Darnach wäre die Sobranje einzuberufen, die Regentenschaft hätte ihre Vollmachten niederzulegen und die Newwahl einer gemischten Regierung, in welcher also auch russische Vertrauensmänner Platz fänden, wäre vorzunehmen. Dieser Plan ist so einfach und scheint auch so leicht ausführbar zu sein, daß man fast zweifeln möchte, daß er sich der russischen Zustimmung erfreuen könne; gleichwohl ist er der einzige, welcher eine friedliche Lösung der Streitfrage in Aussicht stellt.

Freilich enthielte derselbe solch' wesentliche Zugeständnisse an Rußland, wie man sie früher kaum würde haben gelassen. Die Resignation der heutigen Regentenschaft zu Gunsten einer „gemischten Regierung“ bedeutet — wie man auch die

Sache drehen und wenden mag — den Sieg der Petersburger Politik in Bulgarien. Wer sie auch sein mögen, die russischen Vertrauensmänner in der Koalitions-Regierung, einmal im Besitze gouvemementaler Machtmittel und unterstützt durch die klingenden Argumente Rußlands, wird es ihnen nicht schwer fallen, die ausschlaggebende Gewalt an sich zu reißen. Die Wahl einer czaren-gesälligen Sobranje und in weiterer Folge die Annahme eines Fürsten nach dem Herzen des russischen Kaisers ist dann so gut wie gesichert, und die legitime Aufrichtung dessen, was man, insbesondere hierzulande, als die Etablierung der russischen Präponderanz verabscheut hat, ergibt sich dann von selbst. Und dennoch — ist solche Vereinbarung getroffen worden und wird sie praktisch durchgeführt, so dürfte sich schwerlich irgendwo ein ernster Widerspruch erheben. Denn nachgerade hat die lange Dauer der Krise und haben alle die aufregenden Vorgänge, von welcher die letztere begleitet war, alle Welt ungemein müde gemacht und man beginnt der bulgarischen Querelle überdrüssig zu werden. In der ahnungs-vollen Vorstellung jener außerordentlichen Gefahren, von denen Europa bedroht sei, und jener titanischen Zusammenstöße, welche über die Machtgarantien großer Reiche entscheiden sollen, ist die bulgarische Frage zu einer kleinen und neben-sächlichen Bedeutung zusammengeschrumpft und man hat kaum mehr die rechte Empfänglichkeit für die Konsequenzen derselben. Das Wort des Fürsten Bismarck: Was ist uns Heuba? hat seine propagandistische Kraft fortschreitend bethätigt. Die allgemeine Sorge bewegt sich in solch' kolossalen Dimensionen, daß der Sinn für minder imponante Erscheinungen völlig verloren gegangen ist, und über der Furcht vor dem Un-definirbaren und Unbekannten vergißt man das Bestimmte und Konkrete. Wenn ein riesiges Pulvermagazin in Brand zu gerathen droht, wer küm-mert sich um das Strohdach einer Hütte? Ob vielleicht Absicht dabei gewaltet hat, ob man der öffentlichen Meinung die Perspektiven einer all-gemeinen europäischen Konflagration vor die Seele gestellt, oder ob diese unmeßbaren Gefahren in der Sachlage wirklich begründet sind — der Effekt ist in jedem Falle erzielt, daß man nicht mehr an Einzelheiten haftet und sich mit partiellen Krisen nicht abgibt. Ja, wenn man daran denkt, daß die bulgarische Frage eine Quelle der Beunruhigung geworden ist, so denkt man zugleich auch daran, daß diese Quelle gut oder übel ver-stopft werden müsse.

Diese Stimmung hat sich mehr und mehr der Gemüther bemächtigt und sie ist es, durch welche ein diplomatisches Kompromiß begünstigt wird. Daß freilich irgend ein faules Kompromiß die Verhältnisse unheilbar vergiften und früher oder später seine bösen Folgen manifestiren werde — darüber geht man leicht hinweg; ist das Heute gerettet, so wird sich für das Morgen irgend ein Auskunfts-mittel finden. Nur ist trotzdem Eines nicht aus dem Auge zu verlieren. Wenn auch die öffentliche Meinung unter dem Einflusse unheimlicher Ahnungen steht, die leitenden Männer müssen in genauer Kenntniß der Situation handeln; für sie darf es nichts Unbestimmtes und Unklares geben. Gehen sie auf eine Lösung ein, so müssen sie die Ueberzeugung haben, daß dadurch nicht ein Augenblicks-friede gewonnen wird, der sich an der nächsten Stunde rächt, und kein untergeordnetes Interesse gewahrt ist, für welches Existenz-Interessen geopfert werden. Und Eines vor Allem ist nicht zu übersehen: Oesterreich-Ungarn ist die einzige Macht, welche in den Fragen des Orients nicht zu Gunsten Rußlands kompromittiren kann, ohne ihre Bedeutung als Großmacht und noch etwas Ueberschüssiges zu kompromittiren. Was wir heute preisgeben, das bringt uns keine Ewigkeit zurück und jeder Schritt, mit dem wir vor der russischen Aggression zurückweichen, bringt uns dieselbe nah und näher an unser eigenes Haus. An unseren

Staatsmännern ist es also, darnach ihre Haltung einzurichten. Nicht zu Kriegszwecken wurden ihnen die großen Mittel opferfreudig votirt — das braucht nicht abermals betont zu werden; aber sie wurden ihnen auch nicht votirt, damit sie eine konkrete Grundlage haben zur praktischen Anwendung des Sages: der Starke weicht muthig zurück.

Die Opposition im Magnatenhause.

Budapest, 8. März.

Der Budgetausschuß des Magnatenhauses hat in seiner gestrigen Sitzung, indem er die Finanzpolitik der Regierung einer herben Kritik unterzog, in finanzpolitischer Hinsicht allerdings keine Enthüllungen gemacht, da es eben auf diesem Gebiete nichts mehr zu enthüllen gibt. Politisch sind jedoch diese oppositionellen Regungen von nicht alltäglichem Interesse, da die bewegenden Kräfte derselben fast ausschließlich ernannte Mitglieder unserer Pairskammer sind. Es wetteiferten gestern in den Angriffen gegen das Budget und die darin sich wiederpiegelnde Staatswirtschaft: Koloman Ghyczy, der alte Freund und Genosse Tisza's in der oppositionellen Führerschaft, Paul Somssich, dieser Veteranen des öffentlichen Lebens, ein konservativer Politiker aus der alten Schule, ein Mann, der auf Vorschlag der gegenwärtigen Regierung von der Krone mit Auszeichnungen überhäuft wurde, endlich Anton Lukács, der Direktor jenes Kreditinstituts, welches durch das patriotische Zusammenwirken der Sommitäten des Landes entstanden, mit seiner ganzen Existenz im engsten Sinne des Wortes im vaterländischen Boden wurzelt, ein Mann, der wiederholt als Kandidat für den Posten eines Finanzministers in Aussicht genommen wurde und durch fortwährenden Kontakt mit den Leitern unserer Staatswirtschaft wohl in der Lage sein muß, über die Thätigkeit derselben ein Urtheil abzugeben. Es ist ein bemerkenswerthes Symptom, wenn solche Männer, wenn gerade diese Männer ihre oppositionellen Skrupel nicht unterdrücken können. Daß sie ihre Unzufriedenheit in verschiedenen Tonarten kundgeben, das ist mehr ein objektives Moment von sekundärer Bedeutung. Eines steht fest: unzufrieden mit den Resultaten der staatlichen Wirtschaft der letzten Jahre und mit den zur Sanirung derselben vorgeschlagenen Mitteln sind sie Alle. Hier gilt es, daß die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen werden müssen! Die Oberhausopposition hat nicht die Tendenz, das Cabinet zu stürzen, keiner von den Opponenten strebt nach dem Besitz des Finanzportefeuilles und wahrscheinlich würden alle Drei, wenn ihnen dieses angeboten würde, diese Ehre zurückweisen. Diese Opposition hat einfach den Zweck, die Regierung zur Selbstkritik und zur Umkehr aufzufordern. Nicht jugendliche Aktionslust treibt diese Männer in das oppositionelle Lager, sondern die Sorge um die Zukunft des Landes und das Gefühl der Pflicht, welche ihnen durch ihre Stellung auferlegt wird. In gewisser Hinsicht ist also die sich im Magnatenhause kundgebende Opposition eine moralisch schwerer wiegende, als die Opposition im Abgeordnetenhaus, da von ersterer nicht behauptet werden kann, daß sie von der Parteileidenschaft inspirirt wurde.

Die vom Ministerpräsidenten ausgesprochene Befürchtung, daß durch diese oppositionelle Kritik der Kredit des Landes benachtheiligt werden könnte, dürfte kaum in Erfüllung gehen. Die Thatfachen, auf welchen das Urtheil der genannten hervorragenden Mitglieder des Finanz-ausschusses des Magnatenhauses basiert, sind heutzutage allgemein bekannt und in den über die Staatsfinanzen publizirten offiziellen Aktenstücken aller Welt zugänglich. Die praktischen Finanziers werden sich durch den Mißmuth und den Pessimismus einzelner hochbetagter Politiker gewiß nicht beeinflussen lassen, wenn diese Gemüthsregungen durch die Thatfachen nicht gerechtfertigt er-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Budapest, Mittwoch

Scheinen. Sind sie aber in den Thatsachen begründet, so hilft eben keinerlei Schönfärberei, denn die pessimistische Stimmung kommt in diesem Falle auch auf dem Geldmarkte gar bald zum Durchbruch.

Wir begreifen übrigens, daß der Ministerpräsident, der zu den Lasten seiner leitenden Stellung, welche er als Chef des Kabinetts einnimmt, noch die Bürde des Finanzportefeuilles in dieser schweren Zeit auf seine Schultern nahm, von der herben Kritik seines alten Freundes und Kollegen, so wie der übrigen Magnatenhausmitglieder, speziell jener, welche ihre jetzige Position seiner Initiative verdanken, sehr schmerzlich berührt wird. In einem Augenblicke, da der Staat genöthigt ist, große Kreditoperationen zu unternehmen, um den unaufschiebbaren Bedürfnissen genügen zu können, hätte der Ministerpräsident von dieser Seite wohlwollende Unterstützung erwartet. Das Gegentheil erscheint ihm als Schädigung der Staatsinteressen, wenn auch die Behauptungen der oppositionellen Redner den Ziffern der Finanzstatistik entsprechen. Die Position des Mannes, der an der Spitze der Staatsgeschäfte mit den vielen und großen Schwierigkeiten des Tages kämpft, ist eben eine ganz andere, als die Position von Männern, welche sich von der Deffentlichkeit größtentheils zurückgezogen haben und welche auf ihren Landgütern über die staatlichen Rechnungsabschlüsse und Budgetvoranschläge dahinbrüten, um ihren ungünstigen Stimmungen einmal im Jahre durch das Sicherheitsventil einer finanzpolitischen Rede Luft zu machen. Die Herren Ghyezy und Somssich und ihre Genossen haben in der Sache vollkommen recht und Ministerpräsident Tisa weiß dies wahrscheinlich ebenso, wie sie selber. Ueber die Opportunität einer oppositionellen Aktion wird man aber wesentlich anders urtheilen, wenn man Finanzminister ist, und wieder anders, wenn man auf den Bänken des Magnatenhauses sitzt.

Budapest, 8. März.

* Die österreichischen Minister Graf Taaffe und Dunajewski sind heute Morgens hier eingetroffen, um in Angelegenheit einzelner, noch immer obgleichwender Details des Ausgleichs mit den ungarischen Ministern zu konferieren. Nach einer kurzen Unterredung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit dem Ministerpräsidenten Tisa fand in der Oper königlichen Burg unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, welcher die Minister Graf Taaffe, Dunajewski, Tisa und Graf Széchenyi bewohnten. Die Konferenz währte von 10 bis 12 Uhr; es wurde über den Modus procedendi, der nunmehr bei der Fortführung der gesammten Ausgleichsverhandlungen beobachtet werden soll, eine Vereinbarung getroffen. — Minister Dunajewski begab sich heute Nachmittags, Graf Taaffe begibt sich heute Abends nach Wien zurück. — Sektionschef Széghy reiste heute Nachmittags, der Minister des Aeußern Graf Kálnoky reist morgen Nachmittags nach Wien zurück.

* Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Finanzkommission des Magnatenhauses in ihrer gestrigen Sitzung das Budgetgesetz für 1887 verhandelte. Ueber die Details dieser interessanten Sitzung liegen nun folgende Mittheilungen vor:

Nachdem der Schriftführer dieser Kommission, Julius Rautz, die Annahme des Budgetgesetzes befrwortet hatte, unterzog Koloman Ghyezy das Budget, welches er nach keiner Richtung für befriedigend hält, einer scharfen Kritik. Dieses Budget entspreche der jetzigen Finanzlage durchaus nicht, und zwar weder vom Gesichtspunkte der Sparsamkeit, noch vom Gesichtspunkte der Erschließung neuer Einnahmequellen. Er beantragte daher, das Magnatenhaus möge das Budget nicht annehmen, sondern dasselbe zum Zwecke einer den Verhältnissen entsprechenden Umarbeitung an das Abgeordnetenhaus zurücksenden.

Auf die Einwendungen Ghyezy's antwortete Ministerpräsident Tisa als Leiter des Finanzministeriums mit einer längeren Rede, in welcher er schließlich die Kabinetsfrage stellte. Er sagte dabei, wenn das Magnatenhaus das Budget nicht annehme, werde dies natürlich den Rücktritt des Ministeriums zur Folge haben, dann mögen aber die Antragsteller auf Ablehnung des Budgets auch die Verantwortung für die Folgen übernehmen, welche aus der Ablehnung des Budgets von Seite des Magnatenhauses für die Verwaltung der Staatsfinanzen entspringen werden.

Hierauf erklärte Paul Somssich, daß er die Argumentation würdige, durch welche Ghyezy veranlaßt wurde, die Ablehnung des Budgets zu beantragen. Allein mit Rücksicht auf die erste politische Lage in ganz Europa und auf den Umstand, daß in der jetzigen weit vorgeschrittenen Reichstagsession eine neue Budgetdebatte wohl begonnen, aber nicht mehr beendigt werden könnte, nehme er das Budget an. Uebrigens knüpfte er hieran den Antrag, das Magnatenhaus möge dem Abgeordnetenhaus zwei Gründe das Budget wohl annehmen, jedoch die Beforgniß nicht unterdrücken

könne, daß die zerfahrene Situation des Staatshaushaltes und die gründliche Befreiung unserer finanziellen Verhältnisse viel strengere und ernstere Beschlüsse und Maßregeln erheische, als diejenigen sind, welche das vom Abgeordnetenhaus angenommene Budget erheischen lasse.

Dieser Antrag wurde von Julius Rautz bekämpft; namentlich seien die in Betreff der Finanzen gebrauchten Ausdrücke zu stark.

Anton Lutács erklärte, daß er denselben Standpunkt einnehme, wie Somssich, allein die scharfen Worte desselben nicht billige. Er brachte daher einen Antrag ein, welcher im Wesen mit dem Antrage Somssich's übereinstimmte, sich jedoch milderer Ausdrücke bediente.

Im Verlaufe der weiteren Diskussion unterzog Graf Anton Esterházy das Budget einer scharfen Kritik, wobei er sagte, die Finanzlage sei nicht bloß ernst, sondern es befinde sich der Staat in einer finanziellen Krise. Sollte Somssich's Antrag nicht angenommen werden, so werde er für Ghyezy's Antrag stimmen. — Graf Madar Andráffy sprach sich für die Annahme des Budgets aus. — Graf Aurel Döbessy gab seiner Unzufriedenheit mit dem Budget Ausdruck; er stimmte für die von Somssich und Lutács gestellten Anträge. — Ministerpräsident Tisa erinnerte daran, daß die von Somssich empfohlenen Ausdrücke, wenn sie vom Magnatenhaus angenommen würden, auf die unermessliche Kreditoperation des Staates nachtheilig wirken könnten.

Die Kommission beschloß, daß der dem Magnatenhaus zu unterbreitende Bericht im Sinne des von Somssich gestellten Antrages, jedoch mit Berücksichtigung der von Lutács beantragten Ausdrücke verfaßt werde.

Dieser vom Schriftführer Julius Rautz verfaßte Bericht wurde in der heutigen Sitzung der Finanzkommission angenommen und authentifizirt.

* Heute Abends hat die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die Versorgung der Witwen und Waisen der zur gemeinsamen Armee, zur Kriegsmarine, zur Honvédarmee und zum Landsturm gehörenden Offiziere und Mannschaft durchberathen.

Die Diskussion wurde vom Referenten Aurel Mánich eröffnet, welcher die Annahme des den Prinzipien der Billigkeit entsprechenden Gesetzentwurfes befürwortete und darauf hinwies, daß die Schaffung eines derartigen Gesetzes schon bei der Einführung der Militärtaxe in Aussicht genommen wurde.

Honvédminister Baron Fejérváry konstatarie, daß die Prinzipien des Militärversorgungsgesetzes jenen des Pensionsgesetzes für Civilbeamte entspreche. Die Reklimen der Militärbeamten sind in dieser Vorlage nicht berücksichtigt, weil hinsichtlich derselben durch gesetzliche Vorschriften bereits gefordert ist. Dann setzte der Minister auseinander, daß dem Gesetze, so sehr dies auch aus Humanitätsrücksichten wünschenswerth wäre, keine rückwirkende Kraft gegeben werden könne, weil der Staat dadurch übermäßig belastet würde; übrigens habe auch das Pensionsgesetz für Civilbeamte keine rückwirkende Kraft erhalten. Aus gleichen Gründen könne das Gesetz ebenso wenig auf die Witwen und Waisen Jener ausgedehnt werden, welche schon als Pensionisten heiratheten. Die aus diesem Gesetze für den Staat erwachende Belastung wird, wenn Friede bleibt, erst nach einer Reihe von Jahren das Maximum erreichen und etwa 3.7 Millionen betragen. Wenn man jedoch die zu diesem Zwecke bestimmte Quote der Militärtaxe und die bisherigen Staatsbeiträge zur Versorgung der Militär-Reklimen in Betracht ziehe, so sei nicht zu erwarten, daß aus diesem Gesetze eine größere Belastung erwachsen werde, dies könnte höchstens im Falle eines Krieges eintreten.

Klemens Grunzt wünschte, daß die Militärrathsvorschriften mitgetheilt würden, worauf der Minister erwiderte, daß er den Kommissionsmitgliedern diese Vorschriften zur Verfügung stelle. — Koloman Thaly und Julius Gulácsy erklärten, daß sie unbeschadet ihrer Parteistellung und ihrer Prinzipien in der Armeefrage den Gesetzentwurf aus Humanitätsgründen annehmen. Auf die gleichzeitige Frage Gulácsy's, ob der aus der Militärtaxe zu bildende Versorgungsfond vorhanden sei, antwortete Minister Baron Fejérváry bejahend.

In der sodann durchgeführten Spezialberatung wurde der Gesetzentwurf nahezu unverändert angenommen, nur bei §. 9 wurde die Bestimmung, wonach eine sich wiederverheirathende Witwe unter Berücksichtigung auf ein späteres Wiederauflieben des Pensionsrechtes eine Abfertigung beanspruchen könne, gestrichen.

* Die Liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz beschlossen, den Gesetzentwurf über die Abänderung des Wochenmarkt-Paragraphe des Gewerbegesetzes anzunehmen, jedoch dahin zu erweitern, daß bei der Feststellung des Komitatsstatutes über die Frage, welche Gewerbetreibende zu den Wochenmärkten der einzelnen Gemeinden zuzulassen seien, auch die interessirten Parteien, eventuell die Handels- und Gewerbekammern angehört werden sollen.

* Die „Bud. Korr.“ zieht es gegenüber der gestrigen Mittheilung der „Pol. Korr.“ in Zweifel, daß es möglich sein würde, den Gesetzentwurf über die Erneuerung des Subventionsvertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd noch in der jetzigen Reichstagsession zur Erledigung zu bringen.

Dieser Gesetzentwurf, sagt die „Bud. Korr.“, wird, nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen zu schließen, vor dem Herbfeste dem Reichstage überhaupt nicht unterbreitet werden können. Die Verwaltung des österreichisch-ungarischen Lloyd hat den

Regierungen jüngst ihre Gegenpropositionen, welche sich fast auf alle einzelnen Vertragspunkte beziehen, unterbreitet. Im Laufe dieses Monats werden erst die Vertreter der österreichischen und der ungarischen Regierung im äußeren Amte diese Gegenpropositionen durchberathen und erst dann werden die Regierungen ihren Vertretern die Instruktionen zu den Verhandlungen mit den Vertretern des österreichisch-ungarischen Lloyd erteilen. Die Forderungen der Verwaltung des „Lloyd“ sind so weitgehende, daß eine Verständigung auf dieser Basis überhaupt schwer denkbar ist. Möglic überhoben hat, weil die von den Regierungen festgestellte Bestimmung, wonach in Zukunft der Präsident und der Vizepräsident von Sr. Majestät zu ernennen sein werden, der jetzigen Lloyd-Verwaltung nicht genehm erscheint.

Schluß der Delegationsession.

— Schlußführung der Delegation. — Mit der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation hat die vor acht Tagen eröffnete außerordentliche Delegationsession ihren Abschluß gefunden.

Der Delegationspräsident Graf Ludwig Tisa eröffnete die Sitzung um 12 Uhr Mittags.

Indem der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay den von Sr. Majestät sanktionirten Delegationsbeschluß über die Bewilligung des außerordentlichen Kredits von 52 1/2 Millionen überreichte, gab er zugleich im Auftrage Sr. Majestät dem Danke des Monarchen über die patriotische Opferwilligkeit der Delegation Ausdruck, auch sprach er der Delegation den Dank der gemeinsamen Minister aus.

Präsident Graf Tisa ließ hierauf den sanktionirten Delegationsbeschluß promulgiren und hielt dann eine kurze Schlußrede. Er konstatarie darin, daß die Delegation der Sicherheit des Thrones, der Monarchie und des Vaterlandes jede Rücksicht unterordnet und daß sie den außerordentlichen Kredit in ernster, Niemanden provozirender Weise einhellig votirte. Hinter ihr stehe die ganze Nation, welche, sobald es sich um vitale Interessen der Monarchie, um das Ansehen des Thrones und der Nation handelt, alle Parteizwiste bei Seite setzt und in voller Eintracht in die Front tritt. Der Präsident schloß die Session mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ (Allgemeine Ohnrufe.)

Noch dankte Kronhüter Szlavy im Namen der Delegation beiden Präsidenten für ihre Mithewaltung (Ohnrufe), worauf das Protokoll der Sitzung authentifizirt und die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen wurde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 8. März. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute acht Berichte des Kommunikationsministeriums über die zum Theil schon vor mehr als einem Jahre erteilten Konzessionen zum Bau von Lokalbahnne genehmigend zur Kenntniß genommen und den Gesetzentwurf über die Vereinigung der Neutra-Thuahabahn erledigt. Für morgen steht unter anderem die Modifikation des §. 50 des Gewerbegesetzes in Betreff des Besuchs der Wochenmärkte durch Gewerbetreibende auf der Tagesordnung.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Pösch um halb 11 Uhr mit der Anmeldung einer Petition eröffnet. Der Tagesordnung gemäß gelangten acht Berichte des Kommunikationsministeriums über die Konzessionierung von Lokalbahnne zur Verhandlung. Referent Daranyi konstatarie, daß das Ministerium bei der Konzessionierung sich strenge an die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen hielt, daß die fraglichen acht Lokalbahnne zusammen eine Länge von 188 Kilometern besitzten und daß das in diese Lokalbahnne investirte Kapital 4.935.000 fl. beträgt; das Eisenbahnnetz Ungarns erhielt dadurch ohne unmittelbare Beitragsleistungen des Staates eine namhafte Erweiterung. Das Haus möge, so beantrage die Kommunikations-Kommission, die Berichte des Ministeriums genehmigen. (Zustimmung rechts.)

In dieser Angelegenheit sprach sich Joseph Madarák mißbilligend darüber aus, daß die Kommunikations-Kommission über acht Konzessionierungen nur einen kumulativen Bericht unterbreitete, ferner, daß der Referent nicht die auf jede einzelne Lokalbahn bezüglichen Daten vortrug; endlich wünschte er, die Regierung möge darauf achten, daß sie unter der Bezeichnung von Lokalbahnne oder Vizinalbahnen nicht auch solche Linien konzessionire, hinsichtlich welcher die Entscheidung zum Kompetenzreite des Hauses gehört.

Auf diese Einwendungen erwiderte der Referent Daranyi, daß die Kommission über acht Konzessionierungen bloß aus dem Grunde einen kumulativen Bericht einreichte, damit die Ausgaben für Druck und Papier geringer seien. Die von Madarák gewünschten Daten betreffend unterbreitete er Folgendes: Flügelbahn der Mährabahn nach Nováky, 5.3 Kilometer, Baukosten 100,000 fl. — Lokalbahn von Sásfalva nach Székely-Udvárhely 35.4 Kilometer, 920,000 fl. — Lokalbahn von Kun-Szent-Márton nach Szentez, 21.7 Kilometer, 440,000 fl. — Lokalbahn von Nyiregyháza nach Mátészalka, 57 Kilometer, 1.265,000 fl. — Lokalbahn von Budapest nach Soroksár, 10 Kilometer, 500,000 fl. — Lokalbahn von Barasbín nach Góluhovech sammt Flügelbahn, 36.65 Kilometer, 1.300,000 fl. — Lokalbahn von Hajdu-Nánás nach Büdösz-Mihály, 15 Kilometer, 250,000 fl. — Lokalbahn von Budapest nach Szentez-Lőrincz, 7.3 Kilometer, 160,000 fl.

Nachdem dann noch Kommunikationsminister Daros erklärt hatte, daß die Regierung bei Konzessionir-

zung von Vizinal- und Lokalbahnen den G. A. 1880: 31 stets vor Augen hielt und halten werde, wurden die Konzessionsurkunden ohne weitere Bemerkung genehmigend zur Kenntnis genommen.

Es folgte nun die Verhandlung über jenen Gesetzentwurf, durch welchen die vier Bahnstrecken von Tot-Megyer bis Nagy-Surány, von dort bis Neutra, von dort bis Nagy-Tapolcsány und von dort bis Bélics unter der Benennung „Neutrahalybahn“ vereinigt werden, was mit einer entsprechenden Aenderung der Konzessionsurkunden verbunden ist. — Das Haus nahm den vom Referenten Daranyi befürworteten Gesetzentwurf ohne Diskussion an.

Ebenfalls ohne Debatte wurde der mit der Hauptstadt geschlossene Vertrag wegen des Grundes, auf welchem das jetzige Parlamentsgebäude steht, auf weitere zehn Jahre verlängert. — Schluß der Sitzung kurz vor halb 12 Uhr.

Morgen beginnt die Sitzung um 12 Uhr Mittags; auf der Tagesordnung stehen mehrere Immunitätsangelegenheiten und die Aenderung des Wochensmarkts-Paragraphe des Gewerbegesetzes.

Ausland.

Budapest, 8. März.

Die bulgarischen Hinrichtungen.

Erst aus drei fremden Hauptstädten schallen die Echo's der Schüsse herüber, durch welche auf der Rußschuler Levend-Tabia (so, und nicht Levant, genannt von den Levenden, den Milizen der einstigen türkischen Donauflotte) eine Zahl meuterischer bulgarischer Offiziere niedergestreckt wurden. Zunächst aus Moskau, wo Katkoff sich als rasender Max verehrt. Dann aus Paris, wo leider die Czarenverehrung zuweilen einen erzeszener Charakter annimmt — der heute eingetroffene „Gaulois“ nennt die Franzosen die „Pflegkinder des Czaren“ und sendet in ihrem Namen dem Letzteren „mit ihren Lippen und ihrem Herzen“ einen Handkuß. Die anderen Pariser Blätter wetteifern in Erfindung von Märchen über grauenhafte Torturen, welche an den verhafteten Verschwörern verübt sein sollen. Ganz anders klingt das Berliner Echo: in der Spreestadt wird ausnahmslos die Gerechtigkeit der Hinrichtungen anerkannt; die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ konstatiert ohne auch den leisesten Anflug von Tadel, daß „die Regentenschaft über die Rädelshörer strengstens Gericht hält“.

Aus den journalistischen Aeußerungen läßt sich noch kein Schluß auf die nächste Entwicklung der bulgarischen Dinge ziehen. Was wird Rußland thun? Aus Odessa verlautet, es stehe schon eine über See zu transportierende Division zur Okkupation Bulgariens bereit. In Konstantinopel wird erzählt, Rußland hätte eine gemeinsame russisch-türkische Okkupation vorgeschlagen, die Pforte zeige jedoch wenig Geneigtheit, auf den Vorschlag einzugehen. Laut Aeußerungen aus Sophia dauern die Ausgleichsverhandlungen fort und die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ notirt eine Wiener Nachricht über einen, von den Mächten angenommenen Ausgleichsvorschlag. Andererseits glauben wir nicht an eine russische Okkupation aus den seit Jahr und Tag geltend gemachten Gründen: zwei Armeekorps wären für die Besetzung erforderlich, könnten durch englische und türkische Kriegsschiffe leicht abgeschnitten und dem Untergange überliefert werden und würden auf dem großen Kriegsschauplatz fehlen. Unterdessen begegnen wir in den Gladstone'schen, also sehr czarenfreundlichen „Daily News“ der Zuschrift eines höheren russischen Stabsoffiziers, welcher die russischen Armeeverhältnisse als trostlos schildert. Die Zuschrift lautet:

Sie fragen mich über meine Ansicht betreffs eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Rußland würde eine vernichtende Niederlage erleiden, und zwar um so vernichtender, je eher der Krieg ausbräche. Wir haben weder ehrliche Führer, noch irgend welche Verwaltung. Unsere ganze militärische und bürgerliche Organisation ruht auf einer sittlich verrotteten Grundlage. Ihre jüngst veröffentlichten Angaben über unsere Streitkräfte sind hinfällig. Ein Theil unserer Milizionen von Soldaten steht nur auf dem Papier und der andere ist elend bewaffnet und ausgerüstet in Folge des Einverständnisses von Armee-Offizieren mit unseren Verwaltungsvorständen. Tausende jener Soldaten würden nach einem zweitägigen Marsche zusammenstinken. Natürlich, unsere Armeestatistik ist prachtwoll. Wir können auf dem Papier Alles beweisen. Aber wenn man mir und fünfzig anderen ehrlichen Offizieren Vollmacht ausstellt, so würde ich die Reform unseres Militärwesens damit anfangen, daß ich einige fünf-hundert Verwaltungschefs aufknüpfen ließe. Ist Ihnen nicht die Nachgiebigkeit Rußlands in den letzten fünf Monaten aufgefallen? Wir haben uns in den Augen Europa's wegen einer Hand voll armeneliger Bulgaren lächerlich gemacht. Nicht, als wenn wir nicht im Stande wären, die Selbstständigkeit Bulgariens zu unterdrücken. Aber dabei hatten wir mit Oesterreich-Ungarn zu rechnen, und ich wiederhole Ihnen, daß wir mit dieser Macht uns nicht zu messen vermögen. Wir haben keine Generale. General Gurko ist vielleicht der Mann der Zukunft, seitdem wir Skobelev verloren. Aber er ist nur Soldat, Kavallerist, und besitzt nicht das notwendige Talent zur Oberleitung. Im letzten Kriege retteten uns General Tolleben und die wackeren Rumänen vor hoffnungsloser Niederlage. Aber Tolleben ist gestorben, und unser schwarzer Lindant gegen die Rumänen hat uns ihre werthvolle Bundesgenossenschaft entfremdet.

Die Zuschrift mag von einem Malkontenten herrühren und stark übertreiben, enthält jedoch einen zweifellos wahren Kern und erklärt, warum die russische Politik stets umbiegt, wenn sie bis unmittelbar vor den Krieg gelangt ist.

Ueber die Injuriektion in Rußland liegen briefliche Berichte vor, die jedoch wenig Neues bringen. So ist konstatiert, daß Civilisten aus den Fenstern auf die Soldaten geschossen haben, ferner, daß an die Meuterer 7000 Patronen, System Martini, vertheilt waren, und daß ein Siebenbürger, Namens Mác, ein Fleischhauer, von Insurgentenlugeln am Donauftrande getödtet wurde. Ueber einen Besuch im Militärspital wird dem „Bukarester Tagblatt“ unterm 5. d. M. geschrieben:

Im Militärspital habe ich dort von Angesicht zu Angesicht die Opfer russischer Mänkeucht gesehen. Hier liegen die blutigen stämmigen Männer, mit zerquetserten Gliedern an's Kranken- oder Sterbebett gefesselt. Oberst Filoff liegt auch in diesem Spital. Welcher Unterschied von heute und damals, als er dem nach der Entthronung zurückgekehrten Fürsten Alexander als Brigadier von Rußschuk als „Willkommen“ den Judaskuß gab. Heute ist dieser Mann, der den russischen Verlockungen nicht widerstehen konnte, mitten durch die Brust geschossen, wahrscheinlich am Ende seiner Laufbahn, die er durch Hochverrath besetzt hat. (Er ist bekanntlich selbst Tages gestorben. D. N.) Filoff war der älteste Soldat in der bulgarischen Armee. Während meines halbständigen Aufenthaltes im Spital starb ein junger Soldat. Seine betagte Mutter und seine liebende Schwester, den besseren Ständen angehörend, umstanden sein Todtenbett. Diese Scene war so erschütternd, daß ich den Eindruck selbst heute noch nicht verwinden kann. An der Todtenkammer vorbeischießend, zählte ich acht Leichen erschossener Soldaten. Vor dem Spital hatten sich viele Weiber eingefunden, die weinend Einlaß begehrten; wahrscheinlich suchen diese schwer geprüften Mütter ihre Söhne.

Ueber die Hingerichteten liegen in dem „Wiener Tagblatt“ einzelne biographische Notizen vor. Nicht weniger, als drei jener bulgarischen Legionäre, welche bei Gski-Saghra und im Schiptapaz die russischen Veteranen beschämt haben, sind dem schimpflichen Tode verfallen: Major Uzuroff, Major Panoff und Hauptmann Selenogoroff.

Uzuroff, der tapfere Vertheidiger Widdins gegen die übermächtige, von Leichjanin geführte Timof-Armee, ist in Bessarabien geboren. Nachdem er in einer Petersburger Kadettenanstalt den militärischen Elementarunterricht genossen, trat er in die russische Junkerschule von Jassoje-Selo und das Jahr 1877 fand ihn bereits als Offizier. Als Porutschnik (Lieutenant) der heiligen Legion, die aus Bulgaren formirt war, zugeheilt, zeichnete er sich unter dem General Grafen Radetzky bei der Einnahme von Tirnova aus und wurde mit dem Ritterkreuze des Georg-Ordens dekoriert. Im Kriegsjahre 1885 bekleidete er die Stelle eines Hauptmanns. Nach dem Austritt der russischen Offiziere aus der bulgarischen Armee wurde er als ältester Kapitän zum Kommandanten der Bidska Druschina Nr. 10 ernannt und außerdem zum Kommandanten der Festung Widdin eingesetzt. Er entwickelte eine außerordentliche Thätigkeit und Energie. Zoll für Zoll machte er den Serben, welche nach der Schlacht am Bitbol Widdin hart bedrängten und bombardirten, das Terrain freitig. Uzuroff entsfaltete außer großer Umsicht auch eine an Heroismus grenzende Bravour. An der Spitze des 10. Bataillons fiel er am 27. November um 5 Uhr Früh aus Widdin aus und warf sich auf die längs des Toplovicabaches kampirenden Belagerungsstruppen. Es entspann sich nun in den Moräften ein blutiger, Mann gegen Mann geführter Kampf, welcher in Suwaroff'scher Manier fast ausschließlich mit dem Bajonnet ausgefochten wurde. Mit Löwenmuth drang Uzuroff bis in die Laufgräben der serbischen Verschanzungen ein und bis zum Gürtel im Wasser stehend, lenkte er, die blanke Saichka (der bulgarische Offizierssäbel) in der Rechten, den Feldstecher in der Linken, den Kampf. Nach dem Feldzug zum Major ernannt und mit dem Alexander-Kreuz dekoriert, befehlt er sein Kommando in Widdin bei. Als die Nachricht von der Gefangennehmung des Fürsten Alexander eintraf, war seine Haltung im Anfang eine zweideutige. In der letzten Zeit war er nach Rußschuk verkehrt worden.

Major Panoff, sein Todesgefährte, ist gleichfalls in Bessarabien geboren. Panoff galt als einer der genialsten Offiziere des bulgarischen Heeres. Während des Feldzuges gegen Serbien war er der Oberkommandant der bulgarischen Artillerie; er zeichnete sich in hervorragender Weise bei Slivnitsa aus und die mächtige Feuerwirkung der von ihm meisterhaft placirten Batterien trug wesentlich dazu bei, an dem heißen Tag von Pivrot den Erfolg auf die Seite Alexanders hinüberzuwenden zu lassen. Panoff weilt eben mit seinem Waffengenossen Major Panitsa in Wien, als er die Nachricht von der Palastrevolution in Sophia durch die Zeitungen erfuhr. In einer kleinen Konferenz, welche noch am selben Nachmittage in Baden stattfand, wurde beschloffen, die Contre-Revolution kräftigst zu unterstützen. Panoff stellte sich telegraphisch den Chefs der Contre-Revolution, die in Tirnova tagten, zur Verfügung. Zuletzt war Panoff durch längere Zeit Adlatus des Kriegsministers Nikolajeff. Bewürnisse mit diesem, gekränkter Ehrgeiz und ein persönlicher Konflikt mit dem Regenten Stambuloff sollen ihn bestimmt haben, unter die Fahne des Aufbruchs zu treten.

Der dritte der erschossenen höheren Offiziere, der Major Selenogoroff, oder Gselengoroff, hat bisher noch keine sonderliche Rolle gespielt.

Adjutant Jentichjef, auch Enzef oder Jentichewitsch genannt, der vierte der Hingerichteten, ist in Tirnova geboren und war auf dem Gebiete der Militärverwaltung thätig. Zur Zeit der Entthronung Alexanders bekleidete er die Stelle eines Militär-Prokurators oder Auditors in Rußschuk. Er wird als Zankoffst gechildert und mußte sich während des Staats-

streiches von 1881 durch Flucht nach Rumänien der drohenden Verhaftung entziehen, erst später, als die Liberalen wieder an das Ruder kamen, wurde er rehabilitirt.

Advokat Krtichjef (Kardjef) galt als einer der hervorragendsten Parteigänger Karaweloff's. In Rußschuk geboren, trat er, nachdem er in Tirnova studirt hatte, in enge Verbindung mit dem jetzigen Regenten Stambuloff, mit welchem ihn eine langjährige Freundschaft verknüpfte. Er war als 18jähriger Jüngling schon eines der Häupter der Agitationspartei, welche das türkische Joch abschütteln wollte. Unter den Augen des osmanischen Gewalthabers stiftete er eine Art Tugendbund und es gelang ihm in der That, einige Dorfschaften zur Erhebung gegen die Halbmondberrschaft zu bewegen. Midhat Pascha setzte einen Preis auf seinen Kopf und nur schleunige Flucht über die Donau rettete ihn vor dem Tode am Galgen. In die Sobranje wurde er von der Bauernschaft der Landdistrikte entsandt, auf welche er einen ungeheuren Einfluß besaß. Seine Freundschaft mit Stambuloff ging in die Brüche, als der nunmehrige Regent Bulgariens die Fahne Zankoff's verließ und mit den Konservativen in enge Fühlung trat. „Du Chamäleon!“ rief er dem einstigen Jugendfreunde in öffentlicher Versammlung zu.

Der Kaufmann Zwetkoff, der zweite Civilist, der Sonntags auf der Levend-Tabia endete, ist eine in Kaufmannskreisen ziemlich bekannte Persönlichkeit. In Saitowo geboren, hatte er in Wien die Realschule und Handelsakademie absolvirt und etablirte sich dann in seiner Heimath, wo er die Vertretung mehrerer Wiener und ungarischer Erpfortirnen und einer Assekuranz-Gesellschaft besaß.

Der „Temps“ meldet aus offenbar sehr unläuterer Quelle: „Der Schrecken herrscht in Sophia; die unwahrscheinlichsten Gerüchte sind im Umlauf. Es heißt, daß die angesehensten Männer verhaftet und mit der Knute gehauen worden; ferner daß Karaweloff, welcher noch mehr als die Andern die ganze Nacht hindurch gehauen wurde, im Sterben liegt. Gegenwärtig seien fünfzig Personen den Hieben erlegen. Die Regentenschaft wähnt so die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Bewegung aufzuhalten, die überall im Anzuge ist. Diese Maßregeln werden jedoch als Herausforderung gegen Rußland betrachtet, dieses werde aber nicht einschreiten. Man will die unbedingte Unabhängigkeit Bulgariens ausrufen.“

Die von der rumänischen Regierung ausgewiesenen bulgarischen Flüchtlinge haben heute Bukarest verlassen. Venderoff reiste bereits gestern ab. Der russische Gesandte äußerte sich in einer Soirée öffentlich in heftigster Weise gegen die Regentenschaft und nannte deren Vorgehen eine Zufamilie. — Der Putsch mißlang hauptsächlich durch das Vorgehen des bei Silistria erschossenen Majors Krestoff.

Die „Moskowskija Wjedomosti“ die Rußschuler Hinrichtungen besprechend, verherrlicht, ohne persönliches Interesse, das Andenken Zener, die als Zeugen für Pflicht und Wahrheit in männlichem Protetie gegen die unglückselige, schimpfliche Lage ihrer Heimath und gegen die Unterdrücker und Verräther derselben hingemordet wurden. Ihr Ehrentod werde Ereignisse gebären, er werde die Geschichte in Bewegung setzen. Das erwähnte Blatt drückt seine Enttäuschung aus, daß der „Mord“ unter den Augen des civilisirten Europa mit, wenn auch nicht direkter, offener, so doch geheimer Billigung dieser Regierungen begangen werden konnte. Das genannte Blatt schließt: Wir werden nicht vergeffen, daß die Leute als Opfer ihrer Ergebenheit für Rußland fielen und als Zeugen jener engen Bande, welche ihre Nation mit Rußland verknüpfen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Während die Regentenschaft über die Rädelshörer strenges Gericht halte, verlautete aus Wien, die Mächte seien seit einigen Tagen darin einig, die Regentenschaft zu baldiger Einberufung der großen Sobranje zu veranlassen. Dieser hätte die Regentenschaft die Vollmachten zurückzugeben, darauf hinweisend, daß die Ordnung bisher aufrechterhalten wurde, daß sie aber, um dem Lande Ruhe zu verschaffen, die Neuwahlen einer gemischten Regierung empfehle. Die Sobranje würde nach den russischen Vorschlägen einige russische Vertrauensmänner, aber nicht für den Posten des Kriegsministers, in die Regierung berufen und die neue Regierung alsdann die Neuwahlen ausschreiben.

Sehr unglauwürdig klingt, was das Journal „Paris“ meldet: Der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn habe in einer Konversation mit dem Grafen Andrássy gesagt, der Krieg sei fast unumgänglich, es trage sich in Europa etwas Mysteriöses zu, dessen Schlüssel man erst in drei bis vier Wochen haben werde. Seinerseits habe Graf Andrássy Kriegsbefürchtungen Ausdruck gegeben. — Aus London meldet daselbe Blatt, Oesterreich-Ungarn acceptire vollkommen die Wünsche Rußlands, besonders die Demission der bulgarischen Regentenschaft, die Bildung eines Versöhnungs-Ministeriums, die Ernennung eines russischen Kriegsministers, und biete Alles auf, um in Sophia diese Punkte durchzusetzen.

Türkische Behörden belegten den englischen Dampfer „Marokko“, auf welchem sich für Bu-

garien bestimmte Geschüsse und andere Waffen befanden und welcher in Barna hätte landen sollen, mit Beschlag.

Zur Tagesgeschichte.

Leffep's befindet sich auf dem Wege nach Berlin. Er ist für Mittwoch bei der Kaiserin eingeladen. Freitag findet eine Hoffestlichkeit statt, zu welcher derselbe ebenfalls eingeladen ist.

Kein Tag ohne Boulanger. So berichten heute vorliegende Blätter, General Boulanger habe den verheiratheten Offizieren der französischen Armee unterjagt, Dienstboten oder Bonnen fremder Abkunft zu verwenden.

Bei einem Banket der Reserve-Offiziere in Bordeaux, welchem die Militärbehörden beiwohnten, sagte der kommandirende General Cornat:

Zweifellos ist die französische Armee stärker, als man im Auslande und vielleicht auch in Frankreich selbst annimmt. Aber überall weiß man, daß sie sich jene Ruhe und jenes Selbstbewußtsein angeeignet hat, welche den Kindern eines großen Landes geziemen.

Fürst Alexander von Bulgarien.

Binnen Kurzem werden die Memoiren des Hofpredigers Koch über die Wirksamkeit des Fürsten Alexander von Bulgarien erscheinen.

Ich möchte die Frage beantworten, ob denn Rußland von dieser Revolution wirklich ebenso überrascht war, wie es vor aller Welt that. Thatsache ist, daß der russische Generalkonsul Igelström und der russische Militärattaché der entscheidenden Sitzung des geheimen Komitès in Dermendere, wo der 27. September bis 2. Oktober als Zeit des Ausbruches der Revolution festgelegt worden ist, und der Unterzeichnung des Protokolls persönlich amgehört haben.

Ueber die Unterwerfungs-Depesche, welche Fürst Alexander nach seiner Rückkehr nach Bulgarien an den Czaren gesandt hat, schreibt Koch:

Diese Depesche erschien in ihrem „unterwürfigen Tone“ Vielen des Fürsten nicht würdig: sie nannten es einen Abfall von der Idee. Der Fürst war aber nie antikristlich; er wollte ein unabhängiges, selbstständiges, nach allen Seiten entwickeltes Bulgarien in engem Anschluß an Rußland schaffen; deswegen hat er fast alle Schläge, die gegen ihn persönlich geführt waren, ruhig hingenommen, in der Ueberzeugung, daß er nicht das Recht habe, seine persönlichen Empfindungen und die seines Landes zu verwechseln.

wollen in der Weise, daß Andere an meiner Stelle regieren und ich mit meinem Namen und meiner Verantwortung ihre Handlungen dem Volke gegenüber vertreten müßte. Darin würde ich eine schwere Schädigung der monarchischen Würde und eine Verletzung der von mir meinem Volke gegenüber übernommenen Verpflichtungen sehen und bald in Gewissens- und Verfassungskonflikte gerathen, die meine Stellung im Lande unhaltbar machen würden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. März.

Die Reform der Bezirksvorstellungen wurde heute vom Magistrat in Verhandlung gezogen. Zunächst wurde dem Obernotar Joseph M á r k u s Dank und Anerkennung für sein Laborat votirt, daß die Organisation der Bezirksvorstellungen von ihrer Entstehung an in allen Details beleuchtet und über die zukünftige Organisation eingehende Vorschläge macht.

Der Konkurs um die Oberphylitus-Stelle ist heute Mittags abgelaufen. Es waren bis dahin bloß zwei Gesuche eingelaufen: das des derzeitigen Adjunkten des Oberphylitus, Dr. A. Schermann, und das des Hochspital-Direktors Dr. Ludwig Gehhardt.

Steuerebemessungs- und Steuerreklamations-Kommission. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der Generalversammlung folgende Vertrauensmänner für die Steuerebemessungs- und für die Reklamations-Kommission zu empfehlen:

- In die Steuerebemessungs-Kommission: Ordentliche Mitglieder: Alexander Havaas und Robert Rémi, Ersatzmänner: Dr. Géza Halász und Adolf Waldhauer. In die Steuerreklamations-Kommission: Des 1. und 2. Bezirkes (bei der Bezirksvorsteherung): Dr. Anton Ferenczy und Alexander Ujhelyi; 3. Bezirk (Gasthaus „zur Krone“): Bernhard Börsövärt und Joseph Kugler; 4. Bezirk (im Hause Nr. 7, Ecke des Franz Jozsefsquai und der Havasgasse, wo auch die Reklamationskommission fungirt): Karl Záry und Anton Rémay; 5. Bezirk, erste Hälfte (Reboute): Dr. Paul Ullmann, Julius Basch; 6. Bezirk, zweite Hälfte (Bezirksvorsteherung): Johann Weber, Dr. Alexander Mezei; 7. Bezirk („Hotel Paris“): Georg Buhala, Karl Weigert; 8. Bezirk (Wesfelénygasse Nr. 9): Wilhelm Romeiser, Gustav Ehrlich; 9. Bezirk (Gemeingasse, Realschule): Stephan Nagy, Bela Senger; 10. Bezirk (Batacsplatz-Gebäude): Ludwig Illés, Julius Szepeszy.

Hauptstädtischer Verein. In seiner heutigen Konferenz setzte der hauptstädtische Verein die Tagesordnung für seine am 26. März stattfindende Generalversammlung und den Jahresbericht fest, hiebei folgende Spenden beantragend: Den hauptstädtischen Armen, dem Journalisten-Pensionsfond, dem ungarischen Schulverein, dem siebenbürgischen Kulturverein, für den Unterricht der Erwachlenen, für das „Stephanie“-Kinderspital und für das Asyl für Obdachlose je 50 fl., für den Armen-Kinderbewahrverein und für den Csángómagyars-Berein je 25 fl. Hierauf be sprach man die Verhandlungsgegenstände der morgigen Generalversammlung des Municipalausschusses.

Der hauptstädtische Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung, welcher Bürgermeister Kammermayer präsidirte — zur Revision der hauptstädtischen Gefälls-Tarife (Verzehrungssteuerzuschlag, Pflastermuth, Platzgeld, Ufergefälle, Weidegebühren), deren Gültigkeit im März 1888 abläuft, für welche eine gemischte Kommission entsendet ist, auch die Handelskammer und das bürgerliche Handelsgremium eingeladen. — Der Vertragssentwurf über die Dampftramway für die Bodmanczkygasse wird mit den Aenderungen der Finanz-

Kommission befristet, die Generalversammlung unterbreitet. — Das 1887er Bauprogramm für die Leopoldstädter Basilika wurde nach den Anträgen der betreffenden Kommission und der Baukommission angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. März.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Inferice“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inzerate.

Wetterbericht. Wir hatten heute Morgens schwachen Nebel, später zumeist trübes Wetter. Das Thermometer zeigte Morgens 0 Grad Reaumur, Mittags + 7 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Die Depression (758-759) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (766-770) erstreckt sich auf den ganzen übrigen Theil des Kontinents.

Ernennungen. Se. Majestät hat die Richter an der Budapest'ser königl. Tafel Ludwig Rémetz und Béla Börsömarty zu ordentlichen Richtern und den Richter an der Budapest'ser königl. Tafel Ludwig Schediúsz zum überzähligen Richter an der Kurie; ferner Eugen Bougrác zum Staatsanwalt in Békprim; Géza Káil zum Vize-Staatsanwalt in Komorn; Deszider Klesztinfsky zum Bezirks-Unterrichter in Rétság; Dr. Alexander Magay zum Bezirks-Unterrichter in Kun-Szent-Márton; Alexander Kácskay zum Bezirks-Unterrichter in Borosjenő ernannt. — Der Justizminister hat ernannt: Dr. Béla Cserjesy zum Konzept-Adjunkten im Justiz-Ministerium; Gabriel Bodóla zum Konzept-Adjunkten an der M.-Bárfalviher kön. Tafel; Dr. Wilhelm Gráf zum Notar am Preßburger Gerichtshof.

Vom Hofe. Nach der gestrigen glänzenden Soirée ist es heute wieder stille geworden in der Ofner Hofburg, umso stiller, als Kronprinz Rudolf heute Früh die Hauptstadt verlassen hat. Die Abreise des Kronprinzen erfolgte um 8 Uhr Morgens mit dem Courierzuge der österr.-ungar. Staatsbahn. Se. Hoheit langte kurz vor 8 Uhr im Bahnhof an und begab sich in den auf der Abfahrtsseite gelegenen Warteaal der Minister. Bei der Abfahrt waren Oberstadthauptmann v. Török und Stationschef Littmann zugegen. Der Kronprinz stieg in Begleitung seines Flügeladjutanten, des Fregattenkapitáns Wohlgeu in, in das Extra-Coupé, welches an den vom Verkehrs-Inspektor Tolnai geführten Courierzug angekoppelt war. Mit demselben Zuge begaben sich der gemeinsame Kriegsminister Graf Bylandt-Mheidt, der italienische Botschafter Graf Nigra und mehrere Mitglieder der österreichischen Delegation nach Wien. — Der König weihte den heutigen Morgen der Pietät. Heute war nämlich der Todestag des Waters Sr. Majestät, des Erzherzogs Franz Karl. Aus diesem Anlasse fand in der Sigmundkapelle um 8 Uhr Morgens eine stille Trauermesse statt, bei welcher Propst-Pfarrer Franz N. Maflaghy pontifizirte. Der Messe wohnte Se. Majestät nebst Gefolge bei. — Im Laufe des Vormittags empfing der König den Kardinal-Erzbischof Ludwig Hanel in fast einstündiger Audienz. — Ihre Majestäten verließen im Laufe des Tages das kön. Palais nicht. Die Königin wollte zwar gegen Mittag ausfahren, allein im letzten Augenblicke wurde der Hofwagen abbestellt. — Uebermorgen, Donnerstag, finden bekanntlich allgemeine Audienzen statt. Außerdem ertheilt Se. Majestät noch nächsten Montag und Donnerstag, am 14. und 17. d., allgemeine Audienzen. Vormerkungen zu denselben werden in der Kabinetskanzlei (Ofner Hofburg) entgegen genommen. — Kronprinz Rudolf begibt sich in den nächsten Tagen nach Abbazia und sodann zu achttägigem Aufenthalte nach Berlin. Die mehrseitig veröffentlichte Nachricht, daß sich der Kronprinz sodann bald nach London begeben werde, beruht auf einem Irrthum, da der Kronprinz seine in Aussicht genommene Reise nach England keineswegs vor Mitte Juni anzutreten beabsichtigt. Die Feier des Regierungsjubiláums der Königin Victoria findet bekanntlich am 21. Juni statt. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Ihre Majestät wird nach der Rückkehr von Budapest zum ersten Male einen längeren Aufenthalt im neuen Lainzer Schlosse nehmen und sich später nach Feldafing am Starnberger See und von dort zum Sommeraufenthalte nach Ischl begeben. — Kronprinz Rudolf ist Mittags aus Budapest zurückgekehrt, mit demselben zugleich der italienische Botschafter Graf Nigra. — Erzherzogin Marie Valerie wird sich nach der Rückkehr Ihrer Majestät auf einige Zeit nach Ischl begeben. — Die Königin machte heute Nachmittags in Begleitung der Hofdame Charlotte v. Maláth einen Ausflug in das Ofner Gebirge.

Abends wurden Ihre Majestäten im Opernhause erwartet, da der Besuch angeblich angefragt worden war, doch unterblieb derselbe. Der Aufführung des Ballets „Grecschor“ wohnten in der Loge des Erzherzogs Joseph Erzherzogin Klotilde mit den kleinen Erzherzogen Joseph und Ladislaus, ferner Prinz Philipp Koburg mit Gemahlin bei. In der mittleren Loge waren einige Herren von der Suite erschienen.

* Zu Ehren des Kronprinzen Rudolf soll in Berlin am 16. März eine Soirée im kaiserlichen Palais stattfinden.

* Dislokations-Wechsel. Am 16. d. M., 9 Uhr Abends, verläßt unter Kommando des Herrn Major v. Benedek das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Freiherr v. Mollinár Nr. 38 die Garnison von Budapest, um das zweite Bataillon des 68. Infanterie-Regiments in Bosnien abzulösen. Dieser Dislokations-Wechsel hätte schon im Herbst des vorigen Jahres stattfinden sollen, wurde aber wegen der damals herrschenden Cholera-gefahr auf jetzt verschoben.

* Die Gerüchte über den Tod des deutschen Kaisers, welche in der letzten Tagen in fast allen europäischen Hauptstädten verbreitet waren, traten in Paris, wo sämtliche Abendblätter vom 4. d. Telegramme in diesem Sinne veröffentlichten, besonders hartnäckig auf. Interessant sind folgende Mittheilungen des „Matin“ über die Ursache der Schwächezustände Kaiser Wilhelms.

Nicht allein das hohe Alter ist es, nach dem citirten Blatte, welches das Leben des deutschen Kaisers gefährdet, sondern ein Leiden, welches dem Leben des greisen Monarchen ein unerwartet jähes Ende bereiten kann. Dieses Leiden ist die Hämaturie, das heißt der Blutverlust durch die Harnwege. Diese Krankheit wird durch Ermüdung, den Konsum von aufregenden Substanzen und häufiges Reiten verursacht. Nun hat der Kaiser seine Kräfte nie geschont, er hat sich nie an eine strenge Hygiene gehalten und dem Reiten bis zum Uebermaße geliebt. Es ist häufig vorgekommen, daß während eines Empfanges, auf einem Balle oder bei einer amtlichen Ceremonie das Antlitz des Kaisers sich plötzlich alterierte: sein Blick verschleierte sich, der Schweiß perlte auf seiner Stirne und tödtliche Blässe überzog sein Gesicht. Man umringte ihn im Glauben, er sei plötzlich unwohl geworden; man brachte ihn in ein reineres Zimmer in der Hoffnung, er werde sich erholen. Allein das war nicht der Fall: sein Antlitz blieb fahl, sein Auge starr, die Züge entstellte. Man entledigte ihn nun und kam so auf die Ursache des Leidens. Der Zustand des deutschen Kaisers ist also viel beunruhigender, als wenn er z. B. an Diabetes oder einem Magenübel litte; er ist jeden Augenblick einer starken Blutung ausgesetzt, die den Tod zur Folge haben kann. Um dieser entsetzlichen Eventualität vorzubeugen, lösen sich fortwährend je zwei Aerzte an seinem Bette ab, um den Blutverlust gleich bei Beginn zu stillen.

Charakteristisch ist, daß in derselben Nummer, in welcher der „Matin“ diese gruseligen Mittheilungen macht, folgende Depeche enthalten ist:

Berlin, 5. März. Der Kaiser hat Vormittags den Besuch mehrerer höherer Offiziere empfangen, dann dem General Treskoff Audienz gewährt und dann den Bericht des Generals Albedyll, des Chefs der Militärkanzlei, entgegengenommen. Nachmittags hat der Monarch eine Spazierfahrt gemacht.

* Militärwissenschaftlicher Vortrag. Im militärwissenschaftlichen Verein hielt heute Abends in Anwesenheit des Korpskommandanten General der Kavallerie Grafen Pejacevich, der Feldmarschall-Lieutenant Grafen Paar, Ghyecz, Braunmüller, der Generale Baron Rip, Büchel, Hollbein, der Obersten v. Gold und Medvey und zahlreicher Offiziere der Garnison Herr Hauptmann v. Traun des Infanterie-Regiments Nr. 32 einen Vortrag über den Angriffsmarsch durch die Schlacht von Beaumont, am 30. August 1870.)

In seiner Einleitung besprach Hauptmann v. Traun die Kriegsmärche der französischen Truppen gegen Metz, Montmédy. Er ging sodann auf die instruktive Beschreibung der Kämpfe um Beaumont über und erläuterte den Grund der Niederlage, den die Franzosen durch die Deutschen hier erlitten. Indem nämlich der Kommandant der um Beaumont konzentrierten Truppen die Sicherheit der hier rastenden und abziehenden Abtheilungen unterließ, wurden dieselben von den Deutschen überrastet und besetzt. Zum Schluß erläuterte Hauptmann v. Traun die Hauptfaktoren, die bei einem Angriffsmarsch durch ausgedehnte Waldungen unumgänglich nothwendig sind. Als leitenden Gedanken erwähnte er den taktischen Satz: „Getheilt marschieren und vereint kämpfen.“ Dies erfordert aber die richtige Vertheilung der Kräfte in den Kolonnen, die Marschrichtungen womöglich in gleicher Höhe zu halten, ferner die Aufrechterhaltung der Verbindung unter den marschirenden Abtheilungen und schließlich die Bildung der Vorhut. Der lehrreiche Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Interesse verfolgt, und der Korpskommandant drückte dem Vortragenden persönlich seine Anerkennung aus.

* Oberhofmeister Prinz Hohenthohe ist wegen schwerer Erkrankung seiner Schwiegermutter Gräfin Sany-Nitgenstein, mit dem heutigen Nachmittagszuge nach Wien gereist.

* Ein ungarisches Begrüßungs-Telegramm an Stambuloff. Der Reichstagsabgeordnete Andor Vadnai hat in seinem eigenen und im Namen mehrerer anderer Abgeordneten ein Begrüßungs-Telegramm an Stambuloff abgesendet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Herrn Stambuloff, Mitglied der bulgarischen Regierung, Sophia. Empfanget unsere beglückwünschende

Anerkennung für das hehre Beispiel moralischen Muthes, durch welches Ihr bewiesen habt, wie die schändlichen Hochverräter bestraft werden müssen. In den Qualen, die Ihr für die Unabhängigkeit Eures Vaterlandes erleidet, begleitet Euch unser Herz, unsere Seele, unser Mitgefühl. Gebe der Allmächtige, der über den Schlummer der Völker wacht, daß uns Gelegenheit geboten werde, mit Euch zusammen zum Schutze für unsere gemeinliche Freiheit zu bluten! — Im Namen mehrerer Kollegen, Andor Vadnai, Reichstagsabgeordneter.

* Vorträge. Die dritte der protestantischen Vorträge findet Donnerstag, 10. d., 6 Uhr Abends, im Prunksaale des evang. Gymnasiums statt. Es werden lesen: Moriz Ballagi über die Bibel und Alexius Petri über das Leben der ersten Christen. — In der geographischen Gesellschaft (Sitzungsaal der Akademie) liest am 10. d., halb 6 Uhr Nachmittags, Emerich Fidora über das Rima-Thal. — Im hauptstädtlichen Industriekasino hält Donnerstag, halb 8 Uhr Abends, Desider Margitay einen Vortrag unter dem Titel „Két arany alma“. — Im Landestheater hielt gestern Universitätsprofessor Dr. Arpad Keregyártó einen Vortrag über die Vergangenheit des Thierreichs. Der Vortragende erwähnt, daß in Ungarn die ersten diesbezüglichen Bestrebungen in das Jahr 1820 fallen; in früheren Zeiten hielt man in Pest Thiergeschichte, der Abfassung mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Der Vortrag folgte Tanz. — Der „Budapest III. ker. önképző egyesület“ veranstaltet am 13. d. M. im Prunksaal zur ungarischen Krone (Altosen) einen Vereinsabend, bei welcher Gelegenheit Herr Franz Pulffy einen Vortrag über Altosen uralte Geschichte hält. Dem Vortrage folgt ein geschlossenes Tanzfränzchen.

* Unfall im Opernhause. Bei der heutigen Aufführung des Ballets „Grecschor“ im kön. Opernhause ereignete sich bei offener Szene ein Unfall, der im Hintergrunde der Bühne geschah und vom Publikum nicht bemerkt wurde. Die Tänzerin Frau Hans verstauchte sich während des Tanzes den Fuß und stürzte zu Boden. Die in der Nähe stehenden Statisten bemerkten den Unfall und trugen die vor Schmerz halb Ohnmächtige hinter die Coulissen, wo Theaterarzt Dr. Méháros die Verletzung untersuchte und Frau Hans in einem Miethwagen nach ihrer Wohnung bringen ließ. In Folge des Unfalles wird die Tänzerin einige Tage das Bett hüten müssen.

* Selbstmordskronik. Der 42jährige Rechnungsbeamte beim hauptstädtischen Steueramt Ferdinand Wank hat sich Samstag Nachmittags in seiner Wohnung, Altosen, Wienergasse Nr. 38, die Adern des linken Armes aufgeschnitten. Die verzweifelte That wurde bemerkt und man holte rasch einen Arzt, der die tiefe Wunde verband. Trotz der sorgsamsten Pflege ist aber Wank gestern Nachmittags 3 Uhr seiner Verletzung erlegen. Das Motiv der That ist ein unheilbares Herzleiden, an welchem Wank seit längerer Zeit litt. — Die in der Magdalengasse Nr. 39 bedienstete 29jährige ledige Magd Marie Varga, in Spolyágh gebürtig, traf heute Mittags in der Wohnung ihres Dienstgebers eine starke Phosphorsäure, die sie sich mittelst zehn Päckchen Reibhölzchen bereitet hatte. Sie wurde in schwerem Zustand in's Nothspital gebracht, wo sie angab, die That aus Verzeihung darüber, daß sie das Kostgeld für ihr in auswärtige Pflege gegebenes zweijähriges Kind nicht bezahlen konnte, verübt zu haben.

* Selbstmord eines Deserteurs. Stephan Szemeredy, Husar im 13. Husarenregimente, desertirte am 11. Januar aus der Franz Josephs-Kaserne. Er wurde als Deserteur kurrentirt, doch fand man einige Tage später am Ufer der Margaretheninsel seinen Säckel, woraus man auf den Selbstmord Szemeredy's folgerte. Heute Nachmittags wurde sein bereits stark in Verwesung begriffener Leichnam aus der Donau gezogen und in die Totenkammer des Friedhofs überführt.

* Vitriol-Attentat. Der Maschinenlehrling Karl Csásányi, ein 18jähriger Bursche, lauerte heute Abends vor dem Hause Nr. 33 der Gärtnergasse dem mit ihm im gleichen Alter stehenden Tagelöhner Michael Wittendorfer auf und schüttete denselben, als er in seine Nähe kam, eine bereitgehaltene Flasche Vitriol ins Gesicht. Wittendorfer stürzte mit einem lauten Aufschrei zu Boden und wurde, mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, ins Nothspital gebracht. Der Attentäter wollte nach vollführter That die Flucht ergreifen, wurde jedoch durch die Augenzeugen der Szene festgenommen und einem Konstabler übergeben, der ihn auf die Polizei brachte. Dort wurde er sofort für verhaftet erklärt und einem Verhör unterzogen, wobei er angab, daß er mit Wittendorfer vor einem Monate einen Streit gehabt habe und bei dieser Gelegenheit von demselben „furchtbar beleidigt“ worden sei. Für diese Beleidigung habe er heute Abends Rache genommen.

* Ueberfahren. Die aus Trenesin gebürtige, 19jährige Dienstmagd Magdalena Szatmár wurde heute Nachmittags auf dem Josephsring von einem Selchewagen überfahren. Das Mädchen erlitt am Gesicht, an der Schulter und an den Füßen so schwere Verletzungen, daß sie in das Nothspital überführt werden mußte. Gegen den unachtamen Kutscher wurde die Unteruchung eingeleitet.

* Der Strike der Grubenarbeiter in dem Reschitzker Kohlenbergwerk der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, in Folge Reduzierung der Schichtarbeit, ist beendet. Die Grubenarbeiter sind wieder in den Schacht eingefahren.

* Entöster Cacao. In ärztlichen Kreisen wendet man jetzt dem Gebrauche des Cacaopulvers erhöhte Aufmerksamkeit zu. Der entöste Cacao, natürlich nur, wenn er echt und rein hergestellt wird, verbindet den so lieblichen Geschmack der Chokolade mit der Eigenchaft eines sehr leicht verdaulichen und nährenden Getränkes. Viele Aerzte empfehlen wegen dieser Eigenschaften den ent-

östen Cacao der Firma Küfferle, welcher den ausländischen Cacaos in jedem Falle vorzuziehen ist.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. März. Infektionskrankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 1, Blattern 7, Scharlach 1, Mätern — Diphtheritis 4, Group 1, Cholera —, Schafblattern 1, Trachoma 2. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1976. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 7, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, in Spitälern 14. Todesursachen: Gehirn- und Nerventransparenzen 12, Lungenentzündung 10, Tuberkulose 4, Magen- und Darmfatale 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern 3, Scharlach 2, Typhus 1, Mätern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 13.

* Erste L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Fahrplan für die Lokalschiffe zwischen Budapest, Budafok, Tétény und Erd vom 9. März 1887 bis auf Weiteres. Von Budapest nach Budafok um 7 1/2, 9 und 10 1/2 Uhr Vormittags, um 2, 4 und 7 Uhr Nachmittags; von Budapest nach Tétény um 4 und 7 Uhr Nachmittags; von Budapest nach Erd um 7 1/2 Uhr Nachmittags; von Budafok nach Budapest um 6 1/2, 8, 9 1/2 und 11 1/2 Uhr Vormittags, um 3 und 5 3/4 Uhr Nachmittags; von Tétény nach Budapest um 6 Uhr Vormittags und 5 1/4 Uhr Nachmittags; von Erd nach Budapest um 5 1/2 Uhr Vormittags. Die fettgedruckten Fahrten stehen mit den Zügen der Süd- und Fünffürchner Bahn im Anschlusse. Am 9. März beginnen zwischen Pfarrkirche und Altosen die stündlichen Lokalfahrten zu den ganzen Stunden von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends mit Berührung von Taban, Leopoldstadt, Bombenplatz und Kaiserbad. In einigen Tagen werden die Lokalschiffe auch vom Zollamte nach Altosen verkehren. Budapest, am 6. März 1887. Die Verkehrs-Direktion.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater wurde heute, am Vorabend des Geburtstages Eduard Sziglieti's, dessen historisches Schauspiel „Mátyás király lesz“ gegeben. Die naive Made des Stückes gemahnt an jene glückliche Zeit, wo den Autoren der Beifall sicher war, wenn sie nur einige recht patriotisch klingende Phrasen einflechten konnten. Daß man heute etwas mehr fordert, zeigte das gähnend leere Haus. Ge spielt wurde trotzdem recht brav und boten die Damen Feketi, Fáti und Hegyesi, wie auch die Herren Mihályfi, Szacsóay, Ujházi ihr Bestes.

* (Königliche Musikademie.) Im Konzertsale dieses Instituts fand heute Abends eine Chor-geangssoirée statt, deren Programm von den Zöglingen der unter der Leitung des Prof. Johann Köhler stehenden Chor- und Orgelschule bestritten wurde. Es waren gemischte Chöre theils kirchlichen, theils weltlichen Charakters, die zur Aufführung gebracht wurden. Interessant war die Zusammenstellung dreier, aus verschiedenen Jahrhunderten stammender Chöre über denselben Text des Evangeliums: „Tenebrae factae sunt“ von Palestrina, Perez und Michael Haydn; diesen folgten zwei altdeutsche Madrigale von Hasler (16. Jahrhundert), eine Motette von Brahms, drei Chöre von Schumann und einer von Gastsoldi (16. Jahrhundert). Dieser letztere Chor, „Amor im Nachen“ betitelt, eine grazios-schalkhafte Komposition, gefiel ganz besonders und wurde wiederholt. Alle Chöre, darunter einige mit schwierigen Rhythmen und Einfügen, wurden mit überrauschender Präzision ausgeführt, besonders angenehm fielen die hübschen, gleichmäßig schattirten Crescendi und Diminuendi auf, wie nicht minder das scharfe Festhalten des Originaltones bis zum Schluß einer Nummer, bei Nothizen immerhin eine Ersehnung, die auf die treffliche Leitung des Lehrers hinweist. Auch zwei Orgelstücke wurden von Schülern des Prof. Köhler sauber und korrekt vorgetragen: ein Präludium von Bach und eine moderne Orgelkomposition von Werkl, ein stimmungsvolles Pastorale mit prächtigen Klangeffekten. Alle Vorträge wurden von dem zahlreichen und distinguirten Publikum mit lebhaftem, wohlverdientem Beifall aufgenommen.

* Donnerstag, 10. d., beginnt Frä. Genma Belincioni ein Gastspiel an der k. u. Oper. Die Künstlerin, die erst jüngst von einer längeren südamerikanischen Tournee nach Europa zurückgekehrt ist, hätte bereits im Herbst hier auftreten sollen, doch konnte sie damals in Folge Erkrankung nicht nach Budapest kommen. — Frau Schröder-Hanfstengel tritt am 14. d. hier ein; ihr Gastspiel wird bis 10. Mai währen.

* Im deutschen Theater wird nach beendetem Gastspiel des Herrn Alexander Girardi das in Wien mit großem Erfolg gegebene Lustspiel „Eheglück“ in Szene gehen. Dazu wird ein vom König Oscar II. von Schweden und Norwegen 1857 verfaßtes einactiges Drama „Schloß Kronberg“ überhaupt zum ersten Male zur Aufführung gelangen. Das Drama ist nach einem vom Könige genehmigten Plane von dem bekannten Uebersetzer Emil Jonas für die deutsche Bühne bearbeitet worden.

Gerichtshalle.

— (Mißbräuche im Balassa-Gyarmather Gefängniß.) Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Székely hat seinen zehn Bogen umfassenden amtlichen Bericht über das Resultat der gegen den Gefängnißinspektor beim Balassa-Gyarmather Gefängniße eingeleiteten Untersuchung dem Oberstaatsanwalt Kosma unterbreitet. Dr. Székely nennt die von ihm einernommenen Zeugen und erwähnt, daß sich nach seiner Ankunft in B.-Gyarmath zahlreiche Personen freiwillig gemeldet haben, die mehr oder minder belastende Aussagen gegen das dortige Gefängnißinspektorat machten. Desider Horvát, der die erste Anzeige über die dortigen Mißbräuche machte, wurde wegen verschiedener Verbrechen, namentlich aber deshalb eingesperrt,

weil er in den Journalen Inserate einrücken ließ, in denen er Jedermann gegen ein Honorar von 200 bis 300 fl. Oekonomiebeamtstellen verpachtete. Die Unternehmer, welche die in dem Gefängnisse angefertigten Artikel ankauften, haben die Zahlungen direkt bei der Staatsanwaltschaft geleistet, von diesen Geldern ist somit nichts abgängig. Hingegen sind zahlreiche Verurtheilte bei der Verbuchung jener kleineren Zahlungen wahrgenommen worden, die zu Händen des Gefängnisinspektors geleistet worden sind. Die Arbeitshonorare der auf wenige Tage zur Arbeitsleistung für Private beorderten Häftlinge, die Einnahmen aus dem Verkaufe mehrerer Artikel der Gefängnisindustrie waren sehr unipflichtlich entnommen. Die fehlenden Gelder übersteigen die Summe von 300 Gulden. Obgleich die unterschlagene Summe ersetzt wurde, hat Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Székely gegen den Gefängnisinspektor die Untersuchung wegen Amtsdefraudation eingeleitet. Vorläufig wurde der Gefängnisinspektor beurlaubt.

(Verleumdung.) Der hiesige Advokat Dr. Alexander Fränkl hat vor zwei Jahren gegen den Abgeordneten Dionys v. Pázmány eine Anzeige wegen Verleumdung erstattet, weil Pázmány aus Anlaß einer bei ihm vorgenommenen Pfändung den Dr. Fränkl bei der Advokatenkammer angezeigt, wo er anführte, Dr. Fränkl sei besteuert gewesen, auf nicht erlaubte Weise zu Prozeßkosten zu gelangen. Pázmány will diese Anzeige auf Veranlassung seines Rechtsfreundes Dr. Lőrincz gemacht haben, der in dem Vorgehen des Dr. Fränkl thätlich eine Unregelmäßigkeit beobachtet zu haben angibt. In erster Instanz wurde das Verfahren gegen Pázmány eingestellt. Die 1. Kurie, welche sich heute mit dieser Angelegenheit befaßte, entschied, daß Pázmány wegen Verleumdung unter Anklage zu stellen sei.

(Meineid.) Der Privatbeamte Ludwig Weiser wurde vom hiesigen Straegerichte wegen des Verbrechens des Meineids zu sechs Monaten Kerker verurtheilt. Gegen dieses Urtheil appellirte der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Ludwig Gruber, an die königl. Tafel, wo der Angeklagte gänzlich freigesprochen wurde. Heute fand in dieser Angelegenheit die Publikation des zweitinstanzlichen Urtheils statt, welches sofort in Rechtskraft erwuchs, da sowohl der Staatsanwalt, als der Privatkläger sich damit zufrieden gaben.

(Wegen Wuchers) hatte sich heute der Gastwirth Andreas Schafhauser vor einem Erkenntniß-Senat des Budapester königlichen Gerichtshofes zu verantworten. Anton Orlicsek, der Besitzer eines Schiefstandes im Stadtwaldchen, erhielt im Herbst 1885 auf ein von ihm über 120 fl. ausgestelltes Accept 80 fl. geliehen. Ehe dieses Accept fällig wurde, gelangte es im Wege des Kaufes in den Besitz des Gastwirthes Andreas Schafhauser, der den Wechsel im vollen Betrage gegen den Acceptanten klagbar machte. Schafhauser, deshalb wegen Wucher unter Anklage gestellt, machte geltend, Orlicsek sei ihm außer dem Wechselbetrage noch 19 fl. für konsumirte Speisen und Getränke schuldig gewesen und überdies habe die Protokollirung des Wechsels 9 fl. Speisen verursacht. Der Gerichtshof acceptirte diese Verantwortung und sprach den Angeklagten frei. In den Motiven wird angeführt, daß Schafhauser keineswegs den Leichtsinns und die Unvernunft des Klägers behufs Erlangung materieller Vortheile ausgenützt habe, den Orlicsek brauchte das Geld für geschäftliche Zwecke, Kaufleute aber pflegen, auf einen zu gewärtigenden Nutzen rechnend, viel riskantere Darlehen aufzunehmen.

(Frauenehre.) Eine interessante Verleumdungs-Angelegenheit gelangte heute vor dem Budapester Strafgericht für den 4. bis 10. Bezirk zur Verhandlung. Der Budapester Freiwirthschafts-Inhaber J. M. vernahm nämlich im Dezember vorigen Jahres von mehreren seiner Bekannten, daß seine Frau mit dem bei ihm als Freiseurgehilfen angestellten Alexander Klajne ein fräuliches Verhältnis unterhalte. Er stellte hierüber seine Frau zur Rede, die jedoch ihre Unschuld behauptete; der erobste Mann gab sich jedoch hiemit nicht zufrieden und wies seine Frau aus seinem Hause, was sich die ohnehin kranke Frau so sehr zu Herzen nahm, daß sie in Irrensin verfiel und in Folge dessen auf die psychiatrische Abtheilung des Hochspitals kam, von wo sie im Januar dieses Jahres geund entlassen wurde. Die in ihrer Ehre tief gekränkte Frau forschte nun nach dem Ursprung der Verleumdungsgewichte und eruierte, daß Alexander Klajne aus Nachsicht überall erzählte, er selbst habe ein intimes Verhältnis mit ihr, seiner damaligen Prinzipalin, gehabt. Nun strengte Frau J. M. die Strafanzeige wegen Verleumdung gegen Klajne an, worüber heute Richter Dr. Sárkány verhandelte. Anfangs leugnete Klajne Alles, als jedoch die durch die Klägerin angeführten Zeugen den Beweis erbrachten, daß Klajne ihnen öfters über die intimsten Gemüthsbezeugungen seitens der Klägerin ernste und heitere Eröffnungen machte, wurde Klajne sehr bleich und verlegen und meinte treuherrig, es sei dies Alles auch wahr, was er zu beweisen sich erbötig machte. Nachdem jedoch der gegenwärtige Vertreter, Dr. Verthold Herz, diesem Ansinne, mit Hinweis auf die Verfügung unseres Strafgesetzes, wonach in die Frauenehre betreffenden Fragen die Erbringung des Wahrheitsbeweises unstatthaft sei, widersprach, erbrachte der Richter das Urtheil, wonach Klajne wegen Verleumdung auf sechs Wochen Gefängnis und 50 fl. an Nebenstrafe verurtheilt wird. Die Klägerin gab sich mit diesem Urtheile zufrieden, der Verurtheilte meldete aber die Berufung an.

Offener Sprechsaal.

Die Zufriedenen verdanken sie ihre Verbreitung und immer größer wird die Zahl Derjenigen, welche gegen Zeugniß ablegen, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen das beste und billigste Abführungsmitel sind. Erhältlich á Schachtel: 70 kr. in den Apotheken.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Charlotte Elbert,
O-Gyalla,
Sigmund Fischer,
Komárom-Sz.-Péter,
Verlobte. 16009

Oeffentlicher Dank.

Den durch ihren Wohlthätigkeitsstimm rühmlichst bekannten Damen, Frau Habbinerin Saul Ehrenfeld, Frau Wilhelm Brody und Frau Moritz Türk, welche so freundlich waren, bei dem vom hies. israel. Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein am 3. März l. J. zu Gunsten der Vereinstasse veranstalteten Banket die Leitung der Küche zu übernehmen und dieser freiwilligen Aufgabe mit seltener Hingebung und größter Lebenswürdigkeit nachkamen, spreche ich für ihre Mühe im Namen unseres Vereins den verbindlichsten Dank aus. — Szilvá, den 7. März 1887.
Samuel Zeisler, Vereinspräsident.

Zur Anbauzeit
empfehlen unser Lager von französischem und ungarischem
Luzerne, Rothklee,
echten Ausländer Rübensamen etc.
Reimel & Sohn,
17897 Budapest, V., Mondgasse Nr. 7.

Zur Frühjahrssaison.
Wir erlauben uns, der geehrten Damenwelt höflichst mitzutheilen, daß wir unser Lager mit den
neuesten und besten Artikeln
reichhaltig versehen haben, und machen besonders auf eine
große Partie waschechter Levantine
aufmerksam, das Meid zu fl. 3.50.
Hochachtungsvoll Johan Poll & Sohn,
5. Sez., Cac Götter- und Badgasse.

Telegramme.

Wien, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der Berliner Korrespondent der „Pol. Korr.“ hofft, daß der Ausfall der deutschen Wahlen und die zu erwartenden Beschlüsse des deutschen Reichstags die Leidenschaften der Gegner Deutschlands dämpfen werden, warnt aber gleichwohl vor Unterschätzung der eminenten Gefahren der Weltlage. Der Ernst der letzteren hat sich kaum wesentlich gemindert und die Wechselwirkungen zwischen Ost und West können jeden Augenblick eine ernste Gestalt annehmen. Gerade in der langen Andauer dieser kritischen Lage liege ein bedenklicher Umstand, da bisher nicht die geringste Wendung deutlich hervorgetreten ist, um zu besseren Hoffnungen zu berechtigen. Sicher wird es, namentlich in Berlin, nicht an Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens fehlen, aber in Sorglosigkeit und Sicherheit sich zu wiegen, sei Niemand berechtigt.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die meistbeachtete Zeitungsstimme ist heute ein Friedensartikel der „Post“. Das sonst so kriegerische Blatt glaubt nämlich aus den Petersburger Stimmungen die Hoffnung ableiten zu dürfen, daß Europa einer neuen Friedensperiode entgegengehe. Der Kalkül der „Post“ basiert darauf, daß die russische Friedenspartei ohnehin einsehe, daß Bulgarien sich nicht zum russischen Vorposten machen läßt, aber auch die Panflawisten werden vielleicht im Südosten Frieden bewahren, weil sie jetzt mehr als je an den deutsch-französischen und deutsch-russischen Krieg denken. Nun wachse aber die Hoffnung, daß Frankreich sich hüten werde, Krieg anzufangen, mithin blieben die Panflawisten isolirt und der Friede hätte neuerdings größere Chancen. Auch von anderen Seiten wird übrigens gemeldet, daß Rußland zunächst die bisherige reservirte Haltung fortzusetzen gedenke. Neuerliche Gerüchte von der Hieherkunft des Czaren zum Geburtstag Kaiser Wilhelm's werden dementirt. In den Verhandlungen betreffs des deutsch-italienischen Bündnisses verlautet, daß dieselben in Berlin durch Grafen Launay geführt wurden.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ In hiesigen diplomatischen Kreisen überwiegt die Annahme, daß trotz des voraussichtlichen Rückschlages, welchen die jüngsten Ereignisse in Bulgarien auf die öffentliche Meinung in Rußland üben werden, die Politik des russischen Kabinetts ihrer bisherigen Richtung wahrscheinlich treu bleiben dürfte. Man will in den gleichen Kreisen

wissen, daß das russische Kabinet nach dem erfolglosen Abschlusse der letzter Konstantinopeler Verhandlungen verschiedenen Anlaß genommen habe, bei einzelnen Kabinetten jenen festen Entschluß zu einer friedlichen, im Einvernehmen mit Europa herbeizuführenden Lösung der bulgarischen Frage neuerdings betonen zu lassen, und daß diese Erklärungen gleich freundliche Gegenerklärungen hervorgerufen hätten, so daß man, ohne den Eintritt des jüngsten Incidenzalles, eine Besserung der Lage zu hoffen berechtigt gewesen wäre. Infolge der von der bulgarischen Regierung ergriffenen Repressalien mußte allerdings die Besorgniß auftauchen, ob sie nicht etwa die angebahnte Wendung zum Verrath geignet sein dürften; indessen will man in Paris von aus Petersburg eingelaufenen Nachrichten wissen, denen zufolge namentlich Kaiser Alexander III. an dem auch in jüngster Zeit ausgesprochenen Entschlusse, die Lösung der bulgarischen Frage nicht auf die Spitze des Schwertes stellen zu wollen, festhalten würde.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm.) Hiesige Blätter bringen aus Rom folgendes Telegramm: Von autoritativer Seite verlautet: Der deutsch-österreichisch-ungarisch-italienische Allianzvertrag ist am 4. März unterzeichnet worden. Derselbe stipulirt, Italien habe, falls Oesterreich-Ungarn von Rußland angegriffen wird, 200,000 Mann zur Hilfe Oesterreich-Ungarns beizustellen. (?) Italien erhält für diese Leistung das Trentino nebst einem Theil Istriens, jedoch ohne Triest. Italien stellt für Deutschland, falls dieses von Frankreich angegriffen wird, ebenfalls 200,000 Mann bei und erhält hierfür Tunis und Constantine.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm.) „Temps“ meldet bestimmt, die österreichisch-deutsch-italienische Allianz sei noch nicht perfekt, doch seien die Verhandlungen bereits weit vorgeschritten. Nach dem Wunsche Italiens soll die neue Allianz gleich der eben abgelaufenen ebenfalls die Erhaltung des Friedens in den Vordergrund stellen. „Temps“ fügt schließlich hinzu, es sei absolut unrichtig, daß Italien die Verpflichtung hatte oder haben werde, am Kriege gegen Frankreich theilzunehmen. — Der Papst bereitet eine Enchiklika gegen den Sozialismus vor, von der er in der Kardinal-Versammlung sagte, daß ihr Gedankengang die vollste Billigung Bismarck's habe.

Bukarest, 8. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die bulgarische Regierung hat bei der rumänischen wegen der revolutionären Propaganda der bulgarischen Emigranten auf rumänischem Boden Klage geführt. In unverbürgter Weise verlautet, sie habe die Auslieferung der nach Rumänien geflüchteten Rebellen verlangt. Letzterem Ansinnen könnte die rumänische Regierung unmöglich entsprechen; die Berechtigung jener Beschwerde wird aber allseitig zugestanden. Die bulgarischen Flüchtlinge wurden am 5. d. zum Polizeipräsidenten Prinzen Morussi beschieden, wo sie sich auf Ehrenwort verpflichten mußten, Bukarest nicht zu verlassen, ohne dies der Polizeibehörde früher bekannt zu geben. Weitere Vorsichtsmaßregeln der rumänischen Regierung gelten als nicht unwahrscheinlich.

Bukarest, 8. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Kapitän Vollmann ist hier angekommen und wird hier verbleiben, bis seine Verwundung die Transportirung nach Odessa gestattet. Rußland reklamirte den Oberst Lieutenant Filoff und den Major Panoff, welche letzterer aber inzwischen hingerichtet wurde. — Gestern fand in Gegenwart des Dragomans eine Hausdurchsulgung auf dem rumänischen Konsulat in Rustschuk statt, um nach Insurgenten zu fahnden, die man dort verborgen glaubte. Die Untersuchung blieb indeß ohne Erfolg. — Die eintreffenden Flüchtlinge werden nicht ausgewiesen, sondern nur aufgefordert, sich zu entscheiden, ob sie nach Rußland abreißen oder aber ihren Aufenthalt in Städten Nordrumäniens nehmen wollen. Die Haltung der rumänischen Regierung wird von dem ganzen diplomatischen Korps als eine absolut korrekte angesehen.

Bukarest, 8. März. (Privat-Telegramm.) In Ruskisch wurde der Redakteur des dortigen russischen Blattes „Slawjanin“, Namens Stancseff, verhaftet. Eine Hausrevision ergab das kompromittierendste Beweismaterial gegen die bulgarische Opposition sowohl, wie gegen verschiedene russische Politiker. Das Redaktionsbureau des „Slawjanin“ war der Centralisirung der russischen Propaganda in Bulgarien und empfangt ihre Befehle unmittelbar aus der russischen Gesandtschaft in Bukarest.

Krafsau, 8. März. (Privat-Telegramm.) Gestern Nachts vor Abgang des galizischen Zuges wurde auf dem hiesigen Bahnhofe wieder ein Mann verhaftet, der verdächtigt ist, in Russlands Interesse hier Spionage getrieben zu haben. Derselbe langte gestern mit dem Wiener Zuge an und begab sich auf die Festung am Kosciuskohügel und hierauf zu den Fortifikationen bei Mihalowice an der russischen Grenze. Er scheint den besten Stand anzugewöhnen und einen höheren russischen Militärrang zu bekleiden. Er spricht deutsch, französisch, russisch und englisch. Es wurden bei ihm zahlreiche Zeichnungen, Pläne und Papiere vorgefunden, sowie Empfehlungsbriefe an sehr hochgestellte Wiener Persönlichkeiten. Die Polizei kam zur Ueberzeugung, daß sie mit einem hochgestellten Auskundschafter zu thun habe.

Berlin, 8. März. Der Reichstag erledigte in kaum anderthalbstündiger Debatte die erste Lesung des Stats, überwies nur einzelne Theile desselben der Budgetkommission und beschloß, die meisten im Plenum zu erledigen. Staatssekretär Jacoby erklärte im Laufe der Verhandlung, daß das Resultat der auf die Verbesserung der Rechtsmaßnahmen gerichteten Bemühungen noch nicht mitgetheilt werden könne.

Straßburg, 8. März. Die „Landeszeitung“ veröffentlicht Verfügungen der Regierung, betreffend Maßregeln gegen Vereine französischer Richtung. Gleichzeitig wird die Auflösung der Centralverbände der elsässischen Gesangs- und Turnvereine angeordnet. Der Gesangsverein des Kreises Rapportweiler wurde wegen deutschfeindlicher Wahlagitation aufgelöst. Der Bürgermeister von Rheinau wurde suspendirt.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm.) Im Ministerrath theilte Präsident Goblet mit, der Strike von Besseges sei beendet. Willkürberichtigte, die Erdbebenschäden in Südfrankreich seien sehr groß. In Bollene allein stürzten 80 von 140 Häusern ein. — Lessep's reiste heute nach Berlin.

Paris, 8. März. Der Roman-Schriftsteller Paul Féval ist gestorben. (Paul Henri Corentin) Féval, einer der fruchtbarsten Romanisten Frankreichs, geboren 27. September 1817 zu Rennes, studirte Jurisprudenz in seiner Vaterstadt, verließ aber die Advokatenpraxis, nahm 1838 eine Stelle als Kommiss in einem Bantehaus an und widmete sich dann ganz der Literatur. Einige Artikel für den „Nouveliste“ und mehrere Vaudevilles machten seinen Namen zuerst bekannt. Eine in der „Revue de Paris“ (1841) veröffentlichte originelle Erzählung: „Le club de Phoque“ und der Roman „Les chevaliers du firmament“ öffneten ihm die Spalten vieler Tagesblätter. Der Beifall des „Loup blanc“ im Feuilleton des „Courrier français“ (1843) bewog einen Spekulanten, ihm die Abfassung der „Mystères de Londres“ (elf Bände, Par. 1844) zu übertragen unter der Bedingung, daß er sie mit dem englischen Namen Francis Trollope unterzeichne. Dieser Roman fand großen Beifall, wurde in mehrere Sprachen überetzt und 1848 als Drama im Théâtre Historique gespielt. Besondere Glück machten ferner: „Le fils du diable“, „Le Bossu“, „Le Capitaine Fantôme“, Roman und Drama (1860), die Romane: „Madame Gil Blas“, „Les habits noirs“ u. s. w. Zu Féval's Romanabichtungen der neueren Zeit gehören: „Le dernier vivant“, „La fontaine aux perles“, „Le Chevalier de Keramour“ u. a. Seit 1876 hatte Féval sich in einen gläubigen Katholiken umgewandelt und seine religiösen Ueberzeugungen in seinen neuesten Romanen niedergelegt: „Château pauvre“, „Les étapes d'une conversion“, „Les merveilles du Mont Saint Michel“. Ein großer Theil von Féval's Romanen ist auch in deutscher Uebersetzung erschienen.)

Paris, 8. März. Lessep's ist heute Morgens nach Berlin abgereist.

Szeged, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die Baukommission untersuchte die Erdbebenschädigungen und erklärte 98 Prozent der Gebäude für unbenutzbar. Sechstausend Personen wurden in Folge dessen belagert und in einem Barackenlager untergebracht.

Newyork, 8. März. Der Kanzlekdner und Schriftsteller Henry Ward Beecher ist heute gestorben.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

London, 8. März. „Reuter's Office“ bezeich- net die Nachricht englischer Blätter als unbe-

gründet, wonach zwischen England und China ein Abkommen bezüglich der Vertheidigungsverkehren der letztgenannten Macht im chinesischen Turkestan abgeschlossen worden wäre, und bemerkt, daß diese Verkehren seit langer Zeit lediglich auf Initiative Chinas getroffen werden.

London, 8. März. Staatssekretär Ferguson erklärte im Unterhause, daß seit der Erklärung Smith's am 17. Februar die Frage wegen der Zuckerprämie in demselben Stadium sei, nur habe die englische Regierung an die answärtigen Kabinete eine Anfrage gerichtet, ob sie geneigt wären, eine Konferenz über diese Angelegenheit zu beschicken.

Frankfurt, 8. März. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 218.25, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 191.75, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 69.50, Oesterr. Goldrente 86.80, 4proz. ungar. Goldrente 76.90, 4.2proz. Silberrente —, Fest.

Paris, 8. März. (Schluß.) 3proz. Rente 80.50, 4 1/2proz. Rente 109.—, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 482.50, Südbahnaktien 193.75, franz. amortisirbare Rente 83.95, ungar. Eisenbahn-Aktien 298.75, ungarische Hypothekbank 517.50, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 77.43, 3proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4.2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien 320.—, Ottomanbank 490.—, Oesterr. Bodenkredit 780.—, Fest.

Wrad, 8. März. (Mittw. abder Getreidemarkt.) Zufuhr schwach. Weizen zu 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mais zu 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr., Spiritus unverändert. Wetter: Heiter, trocken. Die Feldarbeiten haben bereits begonnen.

Berlin, 8. März. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 163.—, per Mai-Juni Nm. 164.—, Roggen per April-Mai Nm. 126.75, per Mai-Juni Nm. 127.—, Hafer per April-Mai Nm. 103.75, per Mai-Juni Nm. 105.75. Rüböl per April-Mai Nm. 44.—, per Mai-Juni Nm. 44.30. Spiritus per April-Mai Nm. 88.40, per Juli-August Nm. 40.20. — Weizen und Roggen fest, Hafer ruhig, Del besser, Spiritus fest.

London, 7. März. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen volle Preise, fremder Weizen 1/4—1/2 Sch. höher gehalten, wenig Nachfrage. Mehl fester. Amerikanischer Mais 1/4 theurer, runder williger. Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen träge. Russischer Hafer eher gefragt. Koko-Dei 21.—, Zufuhr. Weizen 18,121, Gerste 1426, Hafer 32,954 Quarters. Wetter: Kalt.

Newyork, 7. März. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per lofo 3.40, Rother Herbst-Weizen per lofo 92.75, nominell 92 1/2, per April 93.—, per Mai 93 1/2, Getreidefracht 2 1/4, Mais 50.—.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 57 fr. bis 9 fl. 62 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 62 fr. bis 9 fl. 67 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. — fr. bis 9 fl. 5 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 13 fr. bis 7 fl. 18 fr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 22 fr., Roggen per Herbst von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 63 fr. bis 6 fl. 68 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 67 fr. bis 6 fl. 72 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 83 fr. bis 6 fl. 88 fr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 97 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 87 fr. bis 6 fl. 92 fr., Rohtraps per Februar-März von 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 75 fr., per August-September von 11 fl. 55 fr. bis 11 fl. 65 fr.

Wien, 8. März. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der Generalversammlung des „österreichisch-ungarischen Lloyd“ wird die Emission von 4prozentigen Goldprioritäten in Stück zu 500 fl. vorgeschlagen werden. Den Aktionären soll das Bezugsrecht auf diese Prioritäten zum Kurse von 96 in der Weise eingeräumt werden, daß auf je vier Aktien eine Priorität bezogen werden kann. Der Subskriptionspreis wäre in drei Raten bis 1. Mai einzuzahlen.

Wiener Waaren- und Effektenbörse. Effektenbörse, 7. März. Der Verkehr war heute etwas lebhafter und die Kurse fester, da die politische Situation als weniger beunruhigend betrachtet wurde. Spekulationspapiere und Goldrente gingen höher, dagegen war Papierrente mehr offerirt. Für Lokalpapiere machte sich einige Nachfrage bemerkbar. Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 274.20 bis 275.50, ungarische Kreditaktien zu 283.50, ungar. Goldrente per 15. März zu 96.25 bis 96.50, 5proz. Papierrente zu 86.20 bis 86, ungarische Eskomptebank zu 94.50 bis 94.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 274.60 und 275.60, ungar. Kreditaktien zu 284 gemacht, erstere blieben 275.30 G., letztere 283.75 G., Eisenbahnleihe zu 148.25, ungar. Goldrente per 15. März zu 96.25 bis 96.50, 5proz. ungar. Papierrente per 15. März zu 85.85 bis 86.05 gemacht, erstere blieb 96.47 1/2 G., letztere 85.90 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Schließliche Eisenbahngesellschaft zu 170 bis 175, ungarische „rote Kreuz“-Lohe zu 9.50, Dombau-Lohe zu 7.85. — Zur Erklär- rung s. z. D. Oesterr. Kreditaktien 275.—, ungarische Goldrente 96.4, Devisen und Baluten etwas matter, Zwanzig-Francs-Stücke 10.13 bis 10.17, Reichs- mark 62.80 bis 63, London 128.40 bis 128.75. Die Prämienfähe haben sich zum Theil weiter ermäßigt; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 8 fl. bis 9 fl., per einen Monat 18 fl. bis 19 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 275.20—275.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.42 1/2 bis 96.55 gemacht.

An der Abendbörse schwankten österreichische

Kreditaktien zwischen 275.80—276.10—276.30, vierproz. ungar. Goldrente zwischen 96.62 1/2—96.67 1/2—96.55, fünf- prozentige Papierrente mit 86—85.85, Ofen-Pester Mühlenaktien mit 990 geschlossen.

Schluß: österreichische Kreditaktien 275.80, vierprozentige ungarische Goldrente 96.62 1/2.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergiebiger, wogegen die Kaufkraft mäßig blieb; es wurden bei ruhiger Tendenz 12,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgelegt. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft und blieben Tendenz und Preise unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, T. Heiß: 500 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 50 fr., 1200 Mztr. 79 fl. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mztr. 78.7 fl. zu 9 fl. 45 fr., 600 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Pester Bodenz: 700 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 37 1/2 fr., Weides per drei Monate. — Donau: 3000 Mztr. 76 fl. zu 9 fl. 25 fr., per drei Monate. — Bäcksaer: 100 Mztr. 78.3 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 77.4 fl. zu 9 fl. 40 fr., Weides per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mztr. 79 fl. zu 9 fl. 35 fr., 200 Mztr. 78.2 fl. zu 9 fl. 30 fr., 1500 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Francs: 1000 Mztr. 77.3 fl. zu 9 fl. 20 fr., 800 Mztr. 77 fl. zu 9 fl. 20 fr., Weides per drei Monate. Gerste: 400 Mztr. zu 8 fl. 25 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 75 fr., 300 Mztr. zu 6 fl. 87 1/2 fr., Alles per Kaffe. Hafer: 500 Mztr. zu 6 fl. 45 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 60 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 50 fr., Alles per Kaffe.

Termine. Termine sehten matt ein und gingen durchwegs billiger. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 17 fr. bis 9 fl. 10 fr., per April 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 12 fr. Herbstweizen zu 8 fl. 75 fr. und 8 fl. 73 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 26 fr. und Frühjahrs Hafer zu 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 67 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen von 9 fl. 13 fr. bis 9 fl. 10 fr., Herbstweizen von 8 fl. 75 fr. bis 8 fl. 73 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 25 fr. abgegeben.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.10—9.12 per Herbst . . . „ 8.72—8.74 Mais per Mai-Juni . . . „ 6.24—6.26 Hafer per Frühjahr . . . „ 6.67—6.68 Rohtraps per Aug.-Sept. 1887 . . . 11 1/2—11 1/2 Spiritus, Breihafenwaare . . . 28 1/4—28 1/2 fr. Rohspiritus . . . 25 1/4—25 1/2 „

Wiener Börse vom 8. März.

Die friedliche Anrede des Kaisers an Smolka, sowie die Auslassungen der „Nord. Allg. Ztg.“ über Bulgarien wirkten umso mehr befestigend auf die Börsensimmung, als sich bei der Prolongation wieder Stückmangel zeigte. Die Kurse der Kreditaktien und Renten gingen höher, nur Papierrente war mit Rücksicht auf die zu erwartenden stärkeren Emissionen matter. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes Wiener Konv.-Anleihe, 1854-er Lohe, etc.

Die Abendbörse war günstig gestimmt, besonders in Kreditaktien war lebhafter Verkehr. Es blieben: Oesterr. Kreditaktien 276.10, ungarische Kreditbank 284.25, vierprozentige ungarische Goldrente 96.70, ungar. Papierrente 85.95.

Nach Schluß: Oesterr. Kreditaktien 275.70, vierprozentige ungarische Goldrente 96.60. Abend: Oesterr. Kreditaktien 275.60.

Wasserstand vom 8. März.

Table with 4 columns: Location, Unit, Water Level, and Date. Includes Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm und die Oesterreichin.) Aus Wilbad Gastein wird dem „W. Tgbl.“ geschrieben: Seit einer Reihe von Jahren gehörte zu den ständigen Besuchern unseres Kurortes der Fabrikant Herr Kern aus Jglaun, welcher mit seiner Gemahlin und seiner reizenden jungen Tochter alljährlich dieselbe Wohnung im zweiten Stock des „Hotel Straubinger“ innehatte. Diese Wohnung liegt gerade gegenüber den Zimmern, welche Kaiser Wilhelm im Badeschloß bewohnte, und der große Monarch sah von dem gleich dem Berliner Schenker historisch gewordenen Kaiserfenster des Badeschlosses aus sehr oft den braunen Lockenkopf des Fräulein Kern. Eines Tages nun traf Kaiser Wilhelm auf der Kaiserpromenade die Familie Kern, welche ihn ebenso gleich dem anderen Publikum ehrfurchtsvoll begrüßte; der Kaiser schritt auf die Familie zu, sprach sie an und sagte verbindlich zu der jungen Dame: „Es freut mich, mein lebenswürdiges Vis-à-vis, welches ich nun schon so oft vom Fenster aus gesehen, persönlich kennen zu lernen.“ Seitdem geschah es wiederholt, daß Kaiser Wilhelm sich mit der Familie Kern unterhielt, und im letzten Jahre nahm der Kaiser von derselben ebenso herzlichen, als rührenden Abschied. Er wisse nicht, ob es ihm bei seinem hohen Alter nochmals vergönnt sein werde, Gastein wieder zu sehen, und für diesen Fall müsse er sich für immer verabschieden. Er wüßte seinen Bekannten vom Badeschloß alle Gute und namentlich seinem lebenswürdigen Vis-à-vis recht viel Glück. Wenn Fräulein Kern sich einmal ver-

loben sollte, so möge sie es ja nicht unterlassen, es ihm mitzutheilen. Dieses Familienereigniß trat nun vor kurzem ein, indem Fräulein Kern mit einem Industriellen in Jglaun verlobt ward. Die junge Dame dachte nun an das Versprechen, welches sie dem hohen Kaiser gegeben hatte, hielt es aber für unbedenklich, die Anzeige von ihrer Verlobung direkt an Kaiser Wilhelm zu richten; sie theilte in einem Briefe an das Obersthofmeisteramt den Bergang der Sache mit, wobei sie es schließlich dem Erntessen dieses Amtes anheimstellte, ob die Nachricht von ihrer Verlobung dem Kaiser mittheilt werden soll oder nicht. Als Antwort hierauf erhielt Fräulein Kern eine Zuschrift des Obersthofmeisters, in welcher es heißt, der Kaiser habe den Auftrag gegeben, dem Fräulein Folgendes mitzutheilen: Ungeachtet der jetzigen schweren Zeiten, in welchen die Politik ihm viele Sorgen mache, habe er sehr oft an seine Gasteiner Nachbarn gedacht und es freue ihn von Herzen, von der jungen Dame so Angenehmes zu erfahren. Er bitte sie, ihm auch mitzutheilen, wer und was ihr Bräutigam sei, wann und wo die Vermählung stattfinden und wo das junge Ehepaar leben werde. Er behalte sich vor, nach Einlangen der Antwort von sich hören zu lassen.

(Ein unfolgsames Kind.) Vor dem Richter Mr. Manasty in London erschien vor einigen Tagen die 102 Jahre alte Annie Hamish und erzählte, daß ihre 74jährige Tochter Nellie Hamish, die ihr Leben lang noch keinen Tag von ihr entfernt gewesen sei, in der letzten Woche, verführt durch leichtsinnige Gesellschaft, auf das Land zu einem Feste gefahren und seitdem nicht zurückgekehrt sei. Vor Zorn bebend, sagte die alte Frau:

„Ich bestehe auf der gerichtlichen Bestrafung des unfolgsamen Kindes.“ Der Richter klopfte der Alten liebevoll auf die Schulter: „Übernehmen Sie das Richteramt selbst und seien Sie nicht hart gegen Ihr Töchterchen, Sie wissen: Jugend hat keine Tugend.“

(Ein geistreicher Kritiker) geht mit einem Dichter spazieren und läßt sich von demselben einige seiner letzten Gedichte vortragen. In demselben Augenblick schreitet ein Herr an Beiden geräuschvoll gähmend vorüber. „Sie reitieren Ihre Verse immer etwas zu laut!“ bemerkt der Kritiker mit einem zweideutigen Lächeln.

(Zur Affaire Bülow.) Man schreibt aus Berlin: Der Fall Bülow wird überall lebhaft besprochen und da eine offizielle Auslassung der Generalintendantur über den Vorgang nicht vorliegt, so werden Kombinationen aller Art laut. Man spricht von einer persönlichen Verstimmung des Grafen Hochberg gegen den exzentrischen Musiker, welche aus der Zeit datirt, wo eine Oper des gegenwärtigen Intendanten in Hannover aufgeführt wurde und Herr v. Bülow die Leitung dieses Werkes in seiner Eigenschaft als Hannoverischer Kapellmeister verweigerte; als dieselbe dann dem zweiten Kapellmeister übertragen wurde, erschien Bülow, um seine dissentirende Meinung auszudrücken, in dem festlichsten Aufzuge auf der Bühne: einen Trauerflor um den Hut, mit schwarzen Handschuhen angethan und in der Hand eine Citrone tragend.

(Ein böshafter Mensch) behauptete: „Es gibt so viel Einfältige! ja, es gibt sogar stets um einen mehr, als Jeder glaubt!“

Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Mag. v. Weiskenthurn.

2.

— Wie viel geben Sie mir für einen Brief, der die halbe Welt durchkreist hat und ebenso viele Abenteuer bestehen mußte wie Robinson Crusoe?

Er nahm aus einer Schublade einen schmutzigen, vergilbten Brief, dessen Adresse kaum mehr lesbar war.

— Sind Sie sicher, daß dieser Brief für mich ist? fragte der Geistliche.

— Gibt es zwei Herren Ihres Namens hier in der Stadt? Nein — also gehört er Ihnen. Er wurde mir vom Oberpostmeister zugesendet.

— Danke Ihnen, hoffentlich ist der Inhalt die weite Reise wert. Ich sehe, es trägt das vorjährige Datum und stammt aus Paris, dieses viel gereiste Schreiben! Adieu!

Doktor Hargrove empfahl sich und der Postmeister, nicht sehr erfreut, daß er so gar nichts von dem Inhalt des Briefes erfahren, meinte:

— Nun, bringen Sie mir's zurück, wenn's Ihnen nicht gehört. Es verdient wahrlich an die richtige Adresse zu gelangen.

— Es ist kein Zweifel, der Brief gehört mir! Indem der Geistliche den Brief entfaltete, sah er die Unterschrift und eilte rasch heimwärts.

Der Inhalt war folgender:

„Paris, 1. Februar 18—

Hochwürdigster Mr. Peyton Hargrove!

Obwohl in vollster Unkenntniß der näheren Umstände haben Sie doch ein schweres Unglück für meine Familie herbeigeführt, und nur mit großer Ueberwindung ist es mir möglich, einen Punkt zu besprechen, der mir unendlichen Schmerz und herbe Demüthigung verursachte. Durch Ihre Vermittlung wurden das Glück und Wohlergehen meines einzigen Kindes, der stolze, fleckenlose Name einer angesehenen Familie zu Grunde gerichtet; doch die aufrichtige Berehrung, welche ich der Würde zolle, die Sie bekleiden, läßt mich hoffen, daß Sie unwissentlich ein Opfer schmachlicher Intrigue wurden. Als mein Sohn Curt die Universität zuerst besuchte — versprach er Alles das zu werden, was ein redlicher Vater wünschen, eine gute Mutter ersehnen kann, er berechnete zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft; aber der Umgang mit gewissenlosen Abenteurern machte in einem einzigen Jahre alle meine Hoffnungen zu nichts, der Ban, den ich so sorgsam errichtet, er wurde morsch und fiel endlich in einer Stunde ungezügelter Leidenschaft ganz zusammen. Sein Benehmen wurde immer ärger, so daß ihm endlich bedeutet wurde, er werde die Universität verlassen müssen, wenn er sein Wesen nicht ändere. Um Allem die Krone aufzusetzen, ließ er sich zu einer sogenannten Heirath überreden mit einem jungen, schönen, aber berüchtigten Mädchen, deren einziger Vorzug eben ihre hübsche Larve war.

Dieses Geschöpf, Minnie Merle genannt, hatte eine fiesche Großmutter, die, um den Ruf des Mädchens zu wahren, Curt so schlau umstrickte, daß ihre Argumente, gepaart mit der Schönheit und Hilfslosigkeit des Mädchens, ihn endlich eines Tages veranlaßten, Vernunft und Anstandsgefühl zum Schweigen zu bringen und, von Branntwein fast betrunken, das Versprechen zu geben, daß er das Mädchen heirathen wolle. Beide waren minderjährig; meinem Sohne fehlten zwei Monate

auf zwanzig Jahre und er war überdies total unzurechnungsfähig — wie ich zu beweisen bereit bin. Nur sollte die ganze Angelegenheit verheimlicht werden. Doch die alte Großmutter fürchtete wohl, daß irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß die Hoffnung der jungen Leute auf mein großes Vermögen vereiteln könne und schrieb mir die peinliche Thatfache, indem sie um Nachsicht bat und mich beschwor, Curt aus der Universitätsstadt und der schädlichen Gesellschaft seiner leichtfertigen Freunde zu entfernen. Wenn Sie, mein Herr, Vater sind, und ich hoffe, Sie sind es, dann wird es Ihnen wohl möglich sein, meinen Schmerz, meine Entrüstung, meinen Zorn sich vorzustellen! Ich sendete einen geheimen Agenten nach der Universitätsstadt, der sich überzeugte, welche unwürdigen, unehrlichen Namen das Mädchen trage.

Ich telegraphirte an Curt, indem ich irgend einen wichtigen Vorwand dazu vorschützte. — Drei Tage nach seiner Heimkehr entrang ich ihm ein unumschränktes Geständniß und die Folge davon war, daß wir kurz darauf über den atlantischen Ocean schifften. Eine Zeit lang fürchtete ich für seinen Verstand, doch, Gott sei Dank, ruhiges Leben und eine kräftige Konstitution trugen endlich den Sieg davon und ein Jahr, nachdem wir Amerika verlassen, sah Curt Alles ein, was er während seiner moralischen Berausung gethan, er war so sehr davon überwältigt, daß ich Mühe hatte, ihn von einem Selbstmord zurückzuhalten. Obwohl ich ein sah, daß ihm mehr Unrecht geschehen sei, als er verübt hatte, wollte ich doch gerecht mit den gewissenlosen Urhebern unserer Schande verfahren.

Ich bestellte abermals einen geheimen Agenten, der mit ihnen verhandeln sollte. Die alte Frau ging nach Kalifornien, die junge hingegen wies jedes Anerbieten zurück und verschwand für längere Zeit, doch, wie ich positiv hörte, lebt sie jetzt in New-York, Niemand weiß wovon. Kürzlich hat sie die sehr energische Forderung gestellt, man solle ihr Kind anerkennen, es müsse eines Tages die Besitzthümer der Laurance erben, doch habe ich unlenkbare Beweise in Händen, welche ihre Anforderungen vernichten müssen, ja, ich kann sogar im Falle der Noth ein Certificat aufweisen, welches Zeugniß ablegt, daß das Kind nur sieben Monate nach der Ceremonie, welche sie zu Curtis Frau machte, geboren wurde. Sie weiß die reichliche Versorgung mit Entrüstung von sich, die ihr wiederholt von meinem Agenten angeboten wurde und droht in ihrem letzten unverschämten, halb wahnwitzigen Schreiben mit einem Prozeß, um ihre und ihres Kindes Rechte zu wahren.

Nur das Entsetzen vor öffentlichem Skandal hinderte mich, einen Ehescheidungsprozeß anzustreben. In der festen Ueberzeugung, mein Herr, daß Sie sich nicht zum Mitschuldigen einer so unlauteren Angelegenheit machen werden, sobald Sie die Thatfachen kennen, nahm ich mir die Freiheit, Ihnen dies kurze wahrheitsgetreue Bild vorzuführen und weise Sie für alle weiteren Einzelheiten an meinen Agenten Herrn Peteg Peterson in Whitefield.

Hoffentlich werden Sie das Uebel, das Sie bereits gethan haben, nicht noch vergrößern durch weitere Beteiligung in dieser verrätherischen, unfeligen Angelegenheit.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ein schwer gekränkter Vater
Herr Laurance.

P. S. Wollen Sie sich mit mir in schriftlichen Verkehr setzen, so ist meine Adresse durch

mehrere Monate „Amerikanische Gesandtschaft, Paris.“

Hätte Mr. Hargrove diesen Brief nur um 24 Stunden früher bekommen, so würde das Resultat seiner gestrigen Unterredung ein ganz anderes gewesen sein.

Bevor die Sonne hinter den schneebedeckten Föhren verschwunden war, hatte Doktor Hargrove an Mr. Peteg Peterson geschrieben und ihn ersucht, ihm behilflich sein zu wollen, um Minnie Merle aufzufinden.

Viele, viele Wochen und Monate vergingen, der wetterwendische April räumte dem lieblichen Bonnemonat das Feld, blühende Junrosen erstarben in der feurigen Umarmung der sengenden Sonne, keine Antwort erfolgte — die ruhigen Wellen des Alltagslebens flossen eintönig dahin in dem friedlichen Pfarrhof.

3.

Die silberhelle Klosterglocke rief zum Angelus und tiefe Stille herrschte in dem Klosterhof, nur das monotone Rauschen des Springbrunnens störte die heilige Ruhe, die Sonne schien heiß und sengend auf das große weiße Gebäude, dessen hohe Fenster durch enge Gitter vor jedem Kontakt mit der Außenwelt geschützt waren. Der Hof war in steifem altfranzösischem Stil angelegt, dicke gestülzte Hecken umgaben ihn im Kreise und riesige Rosen- und Lilienbüsche zeugten von sorgfältiger Pflege, welche seit vielen Jahren angewendet worden sein mochte. In der Mitte dieses Hofes, eingefaßt von prachtvollen Pflanzen, ruhte ein moosüberwachener Granitblock, auf welchem eine Statue des heiligen Franziskus sich erhob. — Dieser Statue gerade gegenüber führte eine alte kunstvoll geschnitzte Thüre in die Klosterkapelle, die für Jedermann offen stand; die Nonnen selbst hielten sich ausschließlich in einem für sie allein bestimmten Oratorium auf, wenn Pflicht oder eigenes Gefühl sie zu frommen Gebeten in die Kapelle führte. Der Hochaltar war reich mit frischen Blumen geschmückt, deren Duft den ganzen Raum dermaßen erfüllte, daß man hätte meinen können, sich in einem Treibhaus zu befinden.

Auf dem Boden, gerade vor dem Altar, saß unbeweglich eine kleine Gestalt; es war ein Kind, dessen Alter man nicht leicht errathen konnte, denn der ernste, denkende Ausdruck der feinen Züge stand nicht im Einklang mit der Größe der Gestalt und den zarten, kindlichen Gliedern.

War sie in die Kapelle getreten, um zu beten, so mußte das kleine Mädchen seine Andacht längft vollendet haben, denn es kehrte dem Alta: den Rücken und sah traurig in seinen Schoß, in welchem ein weißes Kaninchen und eine schneeige Lanbe ruhten — Beide todt, starr und kalt; die eine Hand des Kindes hielt eine verwelkte Lilie, während es sich mit der andern vergeblich mühte, die starren Augen des Kaninchens sanft zu schließen. Der erste leidenschaftliche Schmerz hatte sich in einem heißen Thränenstrom Luft gemacht, die hellen Tropfen rollten noch die Wangen herab, während die Augen schon trocken waren und in stolzem trotzigem Ausdruck leuchteten. Womit kann dieses zarte, feine, kindliche Gemüth verglichen werden, das in dem kurzen Lebenslauf von zehn Jahren solche vollkommene Linien erreicht hatte, eine so unnachahmliche überirdische Reinheit des Kolorits, solche vollendete Anmuth!

Wie die Kleine so dasaß, beleuchtet von den goldigen Strahlen der Nachmittagssonne, erschien sie eine vollendete Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 8. März.

(Vom Geldmarkte.) Die Geldfülle bleibt am hiesigen Plage unvermindert fortbestehen, und die Geldinstitute sind, da eine lohnende Verwendung für ihre disponiblen Mittel im Eskomptegechäfte und ebenso im Börsenreportgechäfte nicht immer möglich ist, darauf angewiesen, Effekten zu kaufen. Es ist gewiß eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, daß hiesige erste Banken ihre Guthaben im Auslande nicht einzuziehen, weil sie dort noch eine etwas bessere Verzinsung finden als hier oder in Wien. Der Zinsfuß für Mühlenwechsel hält sich hier noch auf 3 1/2 - 3 3/4 Prozent, das vorkommende Wechselmaterial wird zu diesem Sage gerne genommen. Noch billiger als hier ist der Zinsfuß in Wien. Weder von Seite der geschäftlichen Kreise, noch der Börsen machen sich irgendwie nennenswerthe Ansprüche geltend. Das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage tritt immer schärfer hervor und die Geldgeber sehen sich genöthigt, ihre Bedingungen tiefer und tiefer zu schrauben, um wenigstens für einen Theil der Disponibilitäten Verwendung zu finden. Dadurch sind die Zinssätze im freien Verkehr für die meisten Wechselkategorien auf das niedrigste Niveau gesunken, welches in dem an ungewöhnlichen Erscheinungen so reichen Vorjahre zu verzeichnen war. Es notiren Kreditanstandsaccepte 2 1/2 - 2 3/4 Prozent, andere Bank- und reguläre Kommerzwechsel feinsten Qualität 2 1/4 - 3 Prozent, Kommerzwechsel zweiter Ordnung, sowie überlange Sichten 3 1/2 - 4 1/4 Prozent. Im Revoirtgechäfte sind die Bedingungen auf 3 - 3 1/2 Prozent zurückgegangen, ja, es wurden sogar große Posten mit 2 1/2 Prozent befehnt. An den ausländischen Geldplätzen treten ebenfalls nirgends erhebliche Ansprüche hervor, noch macht sich eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Die Kreise der Industrie so wenig wie die der Börse setzen die Klassen der Banken und Geldgeber in Kontribution. Die flüssigen Mittel sind überall bedeutende und dies würde auch in den Geldsätzen noch stärker hervortreten, wenn sich nicht auch die Diskontenre eines drängenden Angebotes enthielten. Vorsicht und Zurückhaltung ist eben auch hier an der Tagesordnung. An den deutschen Plätzen hat sich immerhin der Geldwerth eher weiter ermäßigt; in Berlin notirte der Privatsdiskont bis 2 1/2 Prozent herunter, während in Frankfurt die Geldgeber auf einen etwas höheren Satz hielten. Die Reichsbank nimmt am offenen Markt jetzt bereits Wechsel zu 2 1/2 Prozent auf, doch scheint das Material, das dem Institut bisher zufließt, kein allzu bedeutendes bedeutendes gewesen zu sein. In London beträgt der Zinsfuß auf offenem Markte 3 1/2 Prozent.

(Die Verhandlungen mit Rumänien.) Die Delegirten der rumänischen Regierung, an deren Spitze sich wieder Herr v. Sturdza befinden wird, dürften, wie aus Bukarest gemeldet wird, im Laufe dieser Woche sich nach Wien begeben, um die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufzunehmen. Doch ist der Tag der Abreise noch nicht bestimmt.

(Die Schließliche Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft) hat, wie wir aus der uns zugehenden Bilanz ersehen, im vergangenen Jahre einen Gewinn von 82,696 fl. 96 kr. erzielt; hiervon ab den Verlust von 1885 per 35,242 fl. 52 kr., verbleibt ein Reingewinn von 47,454 fl. 44 kr. Die Direktion beantragt, von diesem Gewinn 4 Prozent = 1898 fl. 16 kr. dem Reservefonds zuzuwenden, 8 Prozent = 3796 fl. 32 kr. als Tantieme der Direktion zu verwenden, 36,000 fl., d. i. 6 fl. per Aktie, als Dividende zu verteilen und die restlichen 5759 fl. 96 kr für das Betriebsjahr 1887 auf neue Rechnung vorzutragen.

(Die Generalversammlung der Pester Victoria-Mühle) hat heute unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten Herrn Peter v. Herzog stattgefunden. Der Präses konstatierte die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung für alle auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, bedauert, daß das letztjährige Geschäftsergebnis kein günstiges, gibt aber die Versicherung, daß die Mühle nun vollkommen leistungsfähig sei. Der Direktionsbericht wird als verlesen betrachtet.

Derselbe schreibt den Verlust, mit welchem die Bilanz abschließt, theils der bekannten ungünstigen Konjunktur im Mehlgewerbe, theils aber den bedeutenden Nachtheilen zu, welche sich in Folge der vorgenommenen Rekonstruktion der Mühle anfänglich einstellten. Jetzt sind aber alle Schwierigkeiten und Mängel im Betriebe beseitigt, durch die Rekonstruktion wurde die Leistungsfähigkeit der Mühle um nahezu fünfzig Prozent erhöht, ein rationellerer Betrieb und eine bessere Manipulation ermöglicht, sowie auch eine wesentliche Herabminderung der relativen Erzeugungskosten erzielt, überhaupt läßt wie der Bericht im Hinblick auf vielseitig ausgestreute ungünstige Gerüchte besonders hervorhebt — die technische Einrichtung der Mühle nach keiner Richtung hin irgend etwas zu wünschen übrig. Angesichts der Erschöpfung des Betriebskapitals und des erlittenen Verlustes mußte die Direktion Maßregeln in Erwägung ziehen, welche die lukrative Fortführung des Unternehmens unterstützen und dessen Zukunft sicherstellen sollen. Die diesbezüglichen Vorschläge der Direktion gehen dahin, den Nominalwerth der Aktien durch Abstempelung von 300 fl. auf 150 fl., das ganze Aktientkapital daher von 720,000 fl. auf 360,000 fl. herabzusetzen; ferner um ein Betriebskapital zu beschaffen, 2400 Stück Prioritätsobligationen von je 150 fl., im Ganzen also 360,000 fl., zu emittiren, auf welche den Aktionären das Bezugsrecht eingeräumt wird. Diese Prioritäten gehen mit ihren Ansprüchen an Kapital und Zinsen an das gesellschaftliche Kapital den Aktien voran, dagegen genießen sie den Gläubigern der Gesellschaft gegenüber keine Priorität, sondern stehen diesen vielmehr bis 31. Dezember 1897 hinsichtlich ihrer Befriedigung nach. Die Prioritäten sind mit 5 Prozent verzinslich, partizipiren aber auch an dem etwaigen, 5 Prozent übersteigenden Reinertragniß. Die Prioritäten werden binnen dreißig Jahren durch Verlosung getilgt, die erste Verlosung findet im Jahre 1897, die letzte im Jahre 1916 statt. Es hat sich ein Syndikat gebildet, welches die etwa von den Aktionären nicht bezogenen Stücke übernehmen wird. Die Generalversammlung genehmigte ohne Debatte sämtliche Anträge der Direktion, acceptirte die beantragte Herabsetzung des Aktientkapitals und die Verwendung des abgestempelten Betrages von 360,000 fl. zur Abschreibung des in der Bilanz ausgewiesenen Verlustes von 165,183 fl. 63 kr. und zur Verweisung des Restes von 194,816 fl. 37 kr. auf das Amortisationskonto vom buchmäßigen Werthe der Mühle, endlich gab sie auch zur Ausgabe von Prioritätsobligationen und zu den dadurch bedingten Statutenänderungen ihre Zustimmung und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. Schließlich wurden in die Direktion die Herren Ludwig Adler, Jakob v. Hoffmann und Wilhelm Müller gewählt.

(Nützlichem, Druceci- und Verlags-Aktien-gesellschaft.) Die Bilanz dieses Unternehmens schließt mit einem Gewinn von 98,031 fl. 13 kr. Die Direktion wird in der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 35 fl. per Aktie in Vorschlag bringen.

(Die erste österreichische allgemeine Unfall-Versicherungsgesellschaft in Wien.) welche in unserem Vaterlande durch die Generalagentenschaft für Ungarn der Assicurazioni Generali in Triest vertreten ist, veröffentlicht ihren vierten Jahresbericht, nachdem am 6. März l. J. in Wien die Generalversammlung abgehalten wurde. Aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht ist ein sehr bedeutender Fortschritt der Unfall-Versicherung zu constatiren, indem im abgelaufenen Jahre die Prämien-Einnahme die beträchtliche Summe von 551,989 fl. 53 kr. erreicht hat, während die Prämien-Einnahme der folgenden Jahre 2,693,806 fl. 47 kr. betragen. Von der Einzelversicherung haben bereits 23,892 Personen Gebrauch gemacht und durch die Kollektiv-Versicherung sind über 148,000 Arbeiter der Wohlthat der Unfall-Versicherung theilhaftig geworden, ein Beweis, daß diese Branche immer größere Würdigung seitens der industriellen und landwirthschaftlichen Kreise findet. Für 3577 Schadenfälle wurden 243,227 fl. 80 kr. bezahlt und 124,665 fl. in Reserve gestellt. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 85,772 fl. 75 kr., wovon dem Kapital-Reservefond außer der statutarischen Zuweisung noch weitere 10,000 fl. überwiesen wurden, während 3000 fl. der im Vorjahre errichteten Verpflegungskasse der Gesellschaftsbeamten gewidmet wurden. Restliche 60,000 fl. kommen an die Aktionäre zur Vertheilung, welche diesmal eine höhere Dividende, nämlich 12 fl. per Aktie, erhalten. Außer dem voll eingezahlten Aktientkapital von einer Million Gulden verfügt die Gesellschaft noch über 350,973 fl. 21 kr. an Prämien- und Schadenreserven, während die verschiedenen Gewinnreserven 125,557 fl. 6 kr. betragen und sind diese Beträge, wie wir aus dem Bilanzkonto ersehen, in Primarwerthen angelegt, und zwar zu einem großen Theile in ungarischen Papieren.

(Pannonia-Rückversicherung-Anstalt.) Die heute veröffentlichte Bilanz weist einen Gewinn von

162,442 fl. 66 kr. aus. Wie wir bereits gemeldet haben, wird die Direktion die Vertheilung einer Dividende von 65 fl. der Generalversammlung proponiren.

(Zufolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Zufolvenzen: L. Weinert, Juwelierfirma in Waidhaus; Karl Kerr, prot. Spezereimaarenhändler in Kronstadt; Karl Kujichil, Gemischtwaarenhändler in Temesvár; Joseph Weiß, Kaufmann in Ujpest; Joseph Liebig, Handelsmann in Ringelsheim; Hermann Bösch, Hand-Orzeuger in Reichenberg; Albert Sigl, Kaufmann in Braunau.

Wien, 8. März. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels bleiben heute behauptet. Prompte Fruchtwaare wurde zu 25 1/2 fl. verkauft und schließt zu 25 fl. 50 kr. Geld, 25 1/2 fl. Brief.

Steinbruch, 8. März. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhandlerehalle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische, schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 46 fr. bis 48 fr., serbische, schwere von 44 fr. bis 46 fr. transito, mittlere von 43 fr. bis 45 fr. transito, leichte von 43 fr. bis 45 fr. transito. Einjährige Futterweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Vaar vergütet.) Am 6. März 1887 aufgenommenem Vorrath: 73,293 Stück. Auftrieb am 7. März 969 Stück, zusammen 74,262 Stück. Abtrieb: 559 Stück. Verbleibt Vorrath: 73,703 Stück.

Auszug aus dem „Söldöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Karl Kerr in Kronstadt; Kf. R. Alexander Dnariu, Mo. Dr. Gabriel Bajna. A.-T. 26. April, L.-B. 9. Mai.

Konkurrenzaufhebungen. Des Anton Beranek in Budapest. — Des Joseph Urbach in Turóc; Szt. Marton.

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. und 6. März. —

Lorenz Kovács, 22 J., Kupferhändler, 8. Bez., Schwindtucht. Ferdinand Kracsák, 31 J., 9. Bez., Schwindtucht. Bernhard Kaufmann, 39 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungentzündung. Johann Holländer, 22 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindtucht. Alois Székely, 5 J., Beamtensohn, 4. Bez., Hirnhautentzündung. Franziska Weisweiler, 2 J., Kaufmannstochter, 5. Bez., Scharlach. Katharine Knyuzovicska, 47 J., 6. Bez., Entkräftung. Sophia Zadniczka, 21 J., Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. Katharine Galló, 61 J., Bettlerin, 7. Bez., Entkräftung. Stephan Lamatisch, 24 J., Beamter, 7. Bez., Schwindtucht. Ernst Krüninger, 5 J., Schustersohn, 9. Bez., Diphtheritis. Anna Stadler-Schmiedt, 53 J., 9. Bez., Schlaganfall. Emerich Moravcs, 3 J., Hausmeistersohn, 6. Bez., Krämpfe. Johann Jilyasevics, 66 J., Beamter, 8. Bez., Entkräftung. Franz Konlich, 68 J., Glendreher, 8. Bez., Herzkrankheit. Ladislaus Szalay, 51 J., Direktor, 4. Bez., Typhus. Michael Borst, 25 J., Rutscher, 10. Bez., Schwindtucht. Noja Cividk, 24 J., 8. Bez., Schwindtucht. Marie Tóth, 23 J., Hausmeisterstochter, 7. Bez., Schwindtucht. Johann Pecsár, 75 J., Arbeiter, 7. Bez., Darmkatarrh. Marie Albert, 3 J., Holzheimannstochter, 9. Bez., Group. Margarethe Celohay, 11 J., Wirthst, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Lina, 20 J., Hausmeisterstochter, 8. Bez., Tuberkulose. Emilie Lengyel, 7. Bez., Arbeiterin, 8. Bez., Darmkatarrh. Julie Groszmann-Kirz, 74 J., 6. Bez., Entkräftung. Anna Kalocsay-Tóth, 45 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Krebs. Stephan Mohácsi, 3 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Scharlach. Franz Kishinger, 1 J., Arbeitersohn, 2. Bez., Lungentatarrh. Margarethe Szemenyei, 7 J., Beamtenstochter, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Theresie Palinksz-Kastler, 60 J., Schneidersgattin, 2. Bez., Lungentzündung. Helene Knos, 3 J., Müllerstochter, 3. Bez., Lungentzündung. Regina Nieb, 7 J., Kaufmannstochter, 3. Bez., Scharlach. Stephan Gudeutsch, 3 J., Rutscherstochter, 3. Bez., Blattern. Hermine Páhon, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Schwindtucht. Anna Frömmel, 37 J., Privatierin, 1. Bez., Tuberkulose. Johann Káld, 18 J., Schlosser, 9. Bez., Typhus.

Table with multiple columns listing exchange rates and prices for various goods and services. Columns include 'Geld', 'Waare', and specific item names like 'Waldbahn', 'Victoria-Dampfmühle', 'P. Kommerzialbank', etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feinerste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage Budapest große Krennengasse 3. 15276

Eine intelligente, **erfahrene Frau**, die in allen häuslichen Arbeiten versiert ist und die besten Referenzen besitzt, sucht Stelle als Haushälterin, Hausrepräsentantin oder Haushälterin. Adr. unter „Charaktervoll“ an die Exp. 15934

Ein geprüfter **Schiffs-Maschinist**, welcher in der k. k. Marine als Maschinen-Unteroftizier gedient, theoretisch wie praktisch gebildet, guter Dreher, welcher auch längere Jahre in Dampf-Maschinen und Sägemaschinen tätig war, gegenwärtig in einem größeren Sägewerk beschäftigt, wünscht seinen Posten bis 16. April l. J. zu verändern. Geneigte Zuschriften werden erbeten unter „A. L.“ an die Exp. 15932

Lehrjunge gegen monatliche Bezahlung für ein Kommissionsgeschäft gesucht. Offerte unter „Christlich“ an die Exp. 16001
Auf der Kerepeserstraße Nr. 41 sind 2

Wohnungen pr. 1. Mai billigt zu verlaufen; im 1. Stock 3 Zimmer samt Zugehör, im 3. Stock 2 Zimmer, 1 Küche. Das Nähere beim Hausmeister. 15981

Brautweingeschäft in Neupeft auf sehr frequentem Plage, ist mit guten Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 15993

Ein langjährig renommirtes, in bestem Betriebe und auf leistungsfähigen Maschinen, mit feinem Kundendienst versehenes **Weißbrot, Stickeret u. Borden-Geschäft** ist wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14944

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jüdo König, Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgeliefert.** 15503

Deutsche, tüchtig in Musik, Französisch, Deutsch, Handarbeit, Zeichnen, sucht Vormittags und Abends einige Stunden unter bescheidenen Bedingungen in und außer dem Hause zu belegen. Anträge an die Exp. unter „S. G. 7.“ 15941
Feinerste u. einbruchsfichere **Kassen**, bestes Fabrikat, zu bedeutend reduzierten Preisen billigst zu haben bei **Philipp Spitzer, Karlsring 7, im Hofe rechts.** 15405

Wohnungen. Arpadgasse Nr. 7: 1 Hofwohnung 1. Stock, 1 Hofwohnung 3. Stock, 1 größtes lichtes Keller-Magazin. Sammlisches pr. 1. Mai zu verlaufen. 15844

Ein durchaus perfecter **Monteur** für Haus-Telegraphen u. Telephone findet sofort dauerndes Engagement in der elektrotechnischen Werkstätte der **Lippert u. Zah, Budapest, 7. Bez., Bercsany-utca 14.** 15990

Andrássystraße 35, 1. Stock, ist pro Mai eine größere Wohnung ganz, eventuell getheilt zu verlaufen. 15967

Konkurs. Zu der gefertigten isr. Gemeinde ist am 1. Mai a. c. die Stelle eines Vorbeters **Németh Eszka** und Religionslehrers zu belegen. Joh. resgehalt fl. 300 freier Wohnung, Hausgarten, ganzer Garten, Restkürten können sofort zur Probe erscheinen und werden die Speisen nur dem Acceptierten laut Uebereinkommen vergütet. **Németh Eszka**, am 3. März 1887. Für den Vorstand. **Armin Lederer.** 15925

Ein **diplomirter Lehrer**, Jsr., welcher der hebräischen, ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird als Erzieher zu fünf Kindern gesucht. Jahresgehalt 200 Gulden und ganze Verpflegung. Ein Präparandist wird bevorzugt bei **Samuel Klein** in H. d. Bába, wohin die Gesuche bis zum 10. April zu richten sind. 15927

Regelbahn wird von einem Regellub für die Sommerstation, für die Abende Mittwoch und Samstag zu pachten gesucht, auch baut der Klub selbst auf geeignetem Plage die Bahn. Antr. unter „Regelbahn“ bis 15. d. an die Expedition 15965

Ein **Praktikant** mit genügender Schulbildung wird für ein Baumaterialien-Geschäft in Neupeft gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerber haben ihre Offerte unter Chiffre „S. G.“ in der Exp. abzugeben. 15893

Petersilienwurzeln offerirt gegen Angabe, Rest Nachnahme pr. 100 Kilo fl. 7, Zwiebeln pr. 100 Kilo fl. 5, Kürbnerger Korn fl. 24, Möhren fl. 4, Knoblauch fl. 25, Majoran fl. 26 per 100 Kilo. **David Stränker, Bilenz Wäheren.** 15555

Die anerkannt besten **Heupressen** (Jugersollische), auch für **Stroh** geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 12598
Albert Deutsch Váci-körut 22, Budapest

Konkurs. Die Kultus-Gemeinde zu **B. Fűred** sucht einen ledigen diplomirten Lehrer, welcher im Ungar., Deutschen und Hebräischen bewandert ist, zu 30 fl. fixem Gehalt u. freier Wohnung. Reflektanten wollen ihre Dokumente bis Ende März einreichen. Der Posten ist zu betreten vom 15. April 1887 bis 1. September, da vorläufig nur auf ein Jahr acceptirt wird. **B.-Fűred**, 18. Februar 1887. **Adolf Dblath, Präses.** 15614

Gelgenheitskauf. Sämtliche Ottomanen und Divans sind wegen Mangel an Raum um jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen, auch ist eine **Garantur**, noch ganz neu, von einer Herrschaft übernommen, sofort zu verkaufen. Leopold Deutsch, 5. Bez., Arany Jánosgasse 34. 15977

Für **Werthpapiere-Beisitzer!** Ich befehle alle Gattungen **Werthpapiere, Lose, Aktien** nahe dem Kursverthe, zu sehr mäßigen Zinsen. Kaufe und verkaufe dieselben genau zum Tageskurse **Provinz-Spartafische Aktien** werden constant befehnt und gekauft. Bank und Wechsel-Geschäft **Preis Armin,** Dorotheagasse Nr. 14.

Wegen Abreise sind mehrere **Zimmer-Einrichtungen** (Salon-, Speise-, Schlaf- und Dienstbotenzimmer), sowie eine Kücheneinrichtung, Alles nur einige Monate gebraucht, billig zu verkaufen. Andrássystraße 62, 3. Stock Nr. 10. 15892

Ein **Greislerer** auf belebtem Posten ist anderer Unternehmung wegen sofort kündigt zu verlegen, wird gegen Gutsehung auch auf Abzahlung gegeben. Adr. in der Exp. 16011

Wohnungen. Mehrere größere u. kleinere Gasfen- und Hofwohnungen pro Mai zu vermieten im Hause **Nombachgasse Nr. 5.** 16016

Lehrling aus gutem Hause wird im photogr. Atelier **Mai és társaság, váci-körut 14,** aufgenommen. 16017

Leinen-Waaren und fertige Wäsche, anerkannt beste Erzeugnisse, zu äußerst billigen, aber festgehaltenen Preisen.

Braut-Ausstattungen à fl. 165, 300, 500, 700, 1000 fl. u. höher unter Garantie für gute Zugehör und solide Ausführung bei **Zand Karoly, Gießelaplas Nr. 2, Featgasse-Front.** Ausführliche Preis-Courante gratis. 16015

Ein oder zwei komplette, bestens erhaltene **Sattel-Reitzeuge** werden zu kaufen gesucht. Offerten erwünscht sub „S. G.“ poste restante. 16019

Egy jó **izlésű hölgy,** ki divatárus üzletben (női kalap diszítész) mint varró nő már alkalmazva volt, vidéken kedvözö feltételek mellett alkalmazást nyer. Ajánlatok e lap kiadóhivatalába, arczkép és ezim csatolásával, „F. Gy.“ ezim alatt 15980

Erzieherinnen, ungarische Präparand-Lehrerinnen, Norddeutsche geprüfte, meist französisch gute Pianistinnen, ferner Kindergärtnerinnen, ungarische, deutsche, französ. Bonnen, letztere direkt aus Frankreich, empfiehlt den **P. T. Herrschaften** die Agentur **S. Schleiinger, Budapest, Bädergasse Nr. 6.** Dasselbst sind 2 Französinen kontraktlich zu übernehmen. 15781

Suche zu einem reellen gangbaren Geschäft eine Kompanie mit 800—1000 fl. Einlage. Gest. Anträge unter „St. 100“ an die Exp. 15995

Eine hübsche **junge Witwe** sucht bei einem Herrn oder Familie als Haushälterin placirt zu werden. Adresse in der Exp. 15845

Gefertigter empfehle einem p. t. Publikum meinen vorzüglichen **Al.-Telenyer** und **Badaczonyer** **Tischwein** à 24 kr. pr. Liter und stelle selbst von 10 Liter aufwärts franco ins Haus. **Georg Muhr, Gastwirth, Ecke Arany Jánosgasse und Batznerboulevard Nr. 26** 15919

Zu einem äußerst rentablen **Geschäfte** wird ein Compagnon mit 1000—2000 Gulden gesucht. Offerte unter „Reell 2000“ an die Exp. 15987

Nähmaschinen-Agenten werden gegen **Fix u. Provisio** engagirt. Offerte unter „S. 300“ an die Exp. erbeten. 15900

Gratis und franco versende auf Verlangen meine illustrierten **Preis-Courant, 6 Stück Seiden-Stravattenfl. 1 20, 12 St. feinste Krüge fl. 1.80, 1 St. feines Winterjoden 25 kr., 1 feines Kopfstuch 80 kr.** Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz,** 6. Bez., Große Feldgasse 14, zu richten. 14271

Ein **Schnittwaaren-Handlung**, welche seit 14 Jahren auf gutem Posten besteht, ist anderer Unternehmung halber um 6000 fl. sofort zu verkaufen. Erforderlich ist die ungarische womöglich auch slavische Sprache. Israeliten sind ausgeschlossen. Anträge unter „Unternehmung Nr. 2“ poste restante Preßburg. 15303

Zu verkaufen sind 1600 Stück getrocknete schwere Ochsenhäute. Zu erfragen Uellberstraße Nr. 55. 15846

Ein gutes **Pianino** ist um den Preis von 200 fl. wegzugeben. wo? sagt die Exp. 15963

Reines unaufgeschrittenes **Manufakturpapier** ist per Meterztr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16022

Es wird gesucht eine **Kindergärtnerin**, Norddeutsche mit guten Zeugnissen, welche ihre Stelle Anfangs April anzutreten hätte. Bewerberinnen wollen sich zwischen 10 und 12 Uhr Vorm. vorstellen. 5. Bez., Belogasse Nr. 5, 2. Stock, Thür 4. 16022

Als **Secretär**, Geschäftlicher, Vorleser, Korrespondent, Reisebegleiter, eventuell Erzieher, empfiehlt sich ein ausgezeichnet gebildeter junger Mann. Antr. unter „Jurist“ an die Exp. 16028

Eine gute **Damen-Kapelle**, bestehend von 12—20 Personen, sucht Engagement. Antr. unter „Damen-Kapelle 65“ an die Exp. 15984

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderarbeiten. **St. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1.** 1884

Gegen **Ratenzahlung.** In dem Damen-Mode- und Konfektions-Salon des **Alder W., Váci-körut 16, 1. St., Hauptstiege**, werden die elegantesten Damen-Toiletten, Jacken, Umhüllen, Regenmäntel, Manteau u. Radmäntel, wie auch Stoffe u. schwarze Terno's zu äußerst billigen Preisen auch gegen Ratenzahlung verkauft. 15864

!!! **Erzieherinnen!!!** jeder Nationalität, mit fremd. Sprachen, mit od. ohne Musik, **Kindergärtnerinnen**, ung., deutsche und franz. **Bonnen** werden gewissenhaft empfohlen und placirt durch die pädag. Agentur **Kéri Sándor, doh-utca 3, Budapest.** Dasselbst wird ein **!!! Erzieher!!!** zu einem 7jährig. Knaben mit franz. u. Musik bringend gesucht. 15831

Ein **Trasit** mit Lotioloktur ersten Ranges in Budapest, Tageslohnung 150—200 fl., jährlicher Gewinnst rein 3—4000 fl., ist wegen Hauskauf preiswürdig zu übergeben. Zu erfragen **Batznerboulevard 44, 2. St., Thür 18, 3. Gang.** 15734

Eine geprüfte deutsche **Erzieherin**, perfect im Französischen und Englischen, tüchtig in Handarbeiten; eine geprüfte **Erzieherin**, (Ungarin), perfect im Deutschen und Französischen, tüchtige Pianistin; ferner deutsche **Erzieherin**, perfect im Französischen, tüchtig in der Musik und in Handarbeiten, wie auch norddeutsche und ungarische **Bonnen**, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch **Dorothea Große, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. Stock.** 16027

Italienischer **Kurios**, (für Damen reparat), unter der Leitung eines geborenen Italiensers, dipl. Oberlehrers, fl. 6 monatlich. Anträge sub „S. R. 6“ an die Exp. 16031

200 Stück **neue Vidats-Pflüge** um 5 Gulden pr. Stück auch im umtausch auf alten Eijen verkauft. 16027

S. Löwinger jun., 8. Bez., Neuer Marktplatz Nr. 2. Dasselbst ist auch ein **Cornwall-Dampf-Kessel**

in vollkommenem gutem Zustande und kompletter Armatur, ferner Göppl, Dreschmaschinen etc. zu haben. **„Zur Bauaison“** empfehle mein Lager von **Schiene**, anstatt **Eraberjen**, Schließen, Gerüstklammern etc. Ein- und Verkauf von altem Eisen und Metallen zu besten Preisen. 1602

Pr. 1 August zu beziehen 1 **prachtvolle Wohnung** mit **Balkon**, Aussicht auf den **Corso**, bestehend aus 3 **Gassenzimmern**, 3 **Schlammern**, Dienstbotenzimmer, **Badezimmer**, Küche, Speis- und Wohnzimmer. Die Wohnung hat **Gas- und Wasserleitung**. Näh. beim Hausmeister **Marie Valeria-gasse Nr. 4.** 16024

Gesucht wird eine in der Haushaltung tüchtige Person in mittleren Jahren, die bürgerlich kochen kann und sich auch gerne mit Kindern befaßt, mit bescheidenen Ansprüchen, für eine große Provinzstadt. Offerte mit Zeugnisabschriften erbeten unter „Haushälterin“ poste restante Szeg-din. 16022

In der Orth.-Gemeinde Szendrő ist die Stelle eines geprüften **Lehrers** mit dem Jahresgehalt fl. 400 zu belegen. Bewerber wollen ihre Offerte bis 1. April an den **Vorstand** einreichen. 16023

Gewölb mit oder ohne Wohnung in einer belebten Straße pro 1. Mai, eventuell sofort billig zu vermieten. Näh. Andrássystraße Nr. 5, 1. Stock Thür 2. 16025

Kiszolgált altiszt, előkelő családból, ki magyarul, némétül tökéletesen tud, szép írással bír, ajánlkozik a tek. ügyvéd uraknak mint segédírnök, vagy bármily hasonnemű állásra. Szives ajánlatok: „A. v. B.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 16026

Nettes Landhaus gesucht mit 4—5 Zimmern sammt hübschem Garten (Pester Komitat), unbedingt an einer Bahn- und Poststation. Gest. Anträge mit genauer Angabe des jährlichen Pachtpreises unter Chiffre „Landhaus“ an die Exp. 16034

Praktikant, mit schöner Handschrift, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, mit 10 fl. Gehalt, wird acceptirt. Offerte unter „D. M.“ an die Exp. 16029

Ganze Verpflegung, für ein Fräulein in einem distinguirten Hause gesucht. Gest. Offerte unter „B. R.“ an die Annoncen-Expedition **Bernhard Eckstein, Budapest, Badgasse 4.** 16030

Werkführer wird aufgenommen, der im **Bau und Möbelsach**, wie auch im **Zeichnen** gut bewandert ist. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Firma **Weiß u. Rosenfeld, Budapest, Andrássystraße 5.** 16008

Praktikant, fleißiger, aus gutem Hause wird acceptirt. Adr. in der Exp. 16007

Geschäftslokal im Palais Haas zu sehr mäßigem Zinse pr. 1. Mai zu verlassen. Auskunft bei **H. Kübler, Gießelaplas Nr. 1.**

Pädagoge (Jsr.) wünscht auf dem Lande als Erzieher engagirt zu werden. Anträge unter „B. 3.“ an die Exp. erbeten. 16010

Norddeutsche **Erzieherin**, perfect im Französischen, findet sogleich Aufnahme bei einer Christen-Familie zu 4 Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren. Näheres in der Exp. 16012

Sarkanytys-utca 11, Thüre 4., Centrum der Stadt, ist eine elegante Parterrewohnung, bestehend aus 2 zweifelherrigen Gassenzimmern, großem Alkoven, Küche etc. per sofort oder 1. Mai zu vermieten. 16018

Die Protopin- Gesichtsalbe entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Runzeln, von Univ.-Prof. Dr. Liebermann chemisch untersucht, wurde sie als gut und unschädlich befunden. Gr. Tiegel fl. 1, fl. 60 kr. **Méháros Gy. Budapest, Andrássystraße Nr. 26.** 15896

Ich verkaufe zu staunend billigen Preisen aus dem f. Verjahte verfallene gebrauchte Gold-, Silber- und Zinnober-Waaren, als auch Gold- und Silber-Lackmehren und 13löthige Silber-Ehlfestete, 6 Paar Messer und Gabel 14—16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8—10 fl. Großes Lager von Schmuckgegenständen in Brillant-Imitation in täuschendster Ausführung. Preis-courante versende Jedem auf Verlangen gratis. Nicht-konvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

Glinger Albert, Juwelier u. Uhrmacher, Kerepesi-ut 12.

Gustav Slinger's Romane vergriffen! Nur noch zwei Werke sind zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Slinger'schen Romane** werden hiermit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. In haben sind noch:

Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Satana aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverendung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nicht effectuirt.